Nr. 158. # Die Presse. **36. Jahrg.**

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 9. Juli 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung i. V.: Franz Miller in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 8. Juli. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 8. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Die Artillerietätigkeit lebte am Abend auf. Sie nahm während der Nacht beiderseits der Lys am La Bassée-Kanal und zu beiden Seiten der Somme zeitweilig große Stärke an. Rege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes bei Merris und südlich der Lys scheiterten.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Westlich von Chateau-Thierry hielt lebhafter Feuerkampf an. Vorstöße des Feindes gegen den Cligmont-Abschnitt und südwestlich von Reims wurden abgewiesen.

Leutnant Billik errang seinen 22. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Ermordung des deutschen Gesandten in Moskau.

Gestern brachte der Telegraph die erschütternde Kunde, daß der Gesandte des deutschen Reiches, Graf Mirbach, in Moskau ermordet worden ist. Zu allen Zeiten hat die Verletzung der Person eines Gesandten für einen Akt äußerster Barbarei gegolten, und in der Geschichte der Kulturstaaten ist auch kein Fall einer solchen Greueltat verzeichnet, mit Ausnahme des „Rastatter Gesandtenmordes", d. h. der Ermordung der französischen Gesandten bei der Heimkehr vom Kongreß zu Rastatt am 28. April 1798, eine Tat, die jedoch unaufgeklärt geblieben ist. Daß der Weltkrieg unserer Tage auch diese Greueltat gezeitigt hat, hat allerdings seine besonderen Gründe in der Unsicherheit der russischen Zustände. Nicht ohne Bedenken sah die Welt den kühnen Mann sich in den Herd wildester Bewegungen, der Revolution und der Gegenrevolution aller deutschfeindlichen Mächte begeben, um hier eine Aufgabe zu erfüllen, die ihn zwang, sich dem starken Einfluß der Entente entgegenzustemmen, die in ihm nicht den Gesandten, sondern den Feind sah. Dieser feindlichen Strömung ist er nun zum Opfer gefallen. Der Fluch dieser Tat lastet denn auch nicht auf dem russischen Volke, sondern auf der Entente, die hier wieder gezeigt hat, wie sie Recht und Gesetz nur geachtet wissen will, wenn es ihr Vorteil, aber es mit Füßen tritt, wenn es ihr Nachteil ist.

Wolffs Büro meldet unterm 6. Juli amtlich: **„Heute Vormittag ersuchten zwei Herren den kaiserlichen Gesandten in Moskau um eine Unterredung, die ihnen vom Grafen Mirbach im Beisein von Legationsrat Riezler und einem im Zimmer anwesenden deutschen Offizier bewilligt wurde. Die beiden Unbekannten zogen Revolver und schossen auf den kaiserlichen Gesandten, wobei sie ihn leicht am Kopfe verletzten. Ehe sie daran verhindert werden konnten, warfen sie hierauf ein paar Handgranaten und retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster auf die Straße. Graf Mirbach, der schwer verletzt wurde, ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, kurz darauf verschieden. Die beiden anderen Herren blieben unverletzt. Sofort nach Bekanntwerden dieser Untat trafen die Kommissare für die auswärtigen Angelegenheiten, Tschitscherin und Carrachan, in der Gesandtschaft ein und sprchen dem Legationsrat Riezler die Empörung und das Bedauern der Sowjet-Regierung über den erschütternden Vorfall aus. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, die Verbrecher zu entdecken und festzunehmen. Das bisherige Ergebnis der sofort angestellten Untersuchung läßt die Vermutung zu, daß es sich um im Dienste der Entente stehende Agenten handelt."**

Über die Ermordung wird noch folgendes gemeldet: Um sicher in die Gesandtschaft und zum Grafen Mirbach selbst zu gelangen, ließen sich die beiden Mörder aufgrund eines Ausweises, den sie sich zu verschaffen gewußt hatten, als Beauftragte der Kommission zum Kampf gegen die Gegenrevolution melden und brachten den Prozeß eines ungarischen Offiziers Grafen Robert Mirbach zur Sprache. Es ist dies ein dem ermordeten Gesandten persönlich unbekanntes Mitglied eines entfernten ungarischen Zweiges der Familie. Sie hatten sogar die Akten des Prozesses bei sich. Erst nach einiger Zeit zogen beide die Revolver und schossen auf den Grafen wie auf den Legationsrat Riezler und den Leutnant Müller. Sofort nach Abgabe der Schüsse sprangen sie aus dem Fenster des zu ebener Erde liegenden Zimmers und warfen im Sprunge noch Handgranaten nach dem bereits verwundeten Gesandten. Andere Mitglieder der Gesandtschaft wurden nicht verletzt. Die Verbrecher entkamen in einem bereitstehenden Automobil, auf welches die überraschte Wache vergeblich feuerte. Nachdem Tschitscherin und Carachan gleich auf die Nachricht von dem Morde auf der Gesandtschaft ihr tiefstes Bedauern über das Verbrechen, das sich nicht so sehr gegen Deutschland als gegen die Bolschewiki richte, ausgesprochen hatten, brachen zwei Stunden später Lenin und Swerdlow, der Präsident des Zentral-Exekutivkomitees, vor. Sie gaben die gleiche Erklärung ab und versicherten, daß für die Bestrafung der Verbrecher alles nur Menschenmögliche getan werden würde.

Es ist so gut als sicher, daß der Mord das Signal zu einem Putsch gegen die Herrschaft der Bolschewiki sein sollte. An dieser gegenrevolutionären Bewegung scheint ein Teil der linken Sozialrevolutionäre zusammen mit den rechten Sozialrevolutionären, Savinkow und seine Ententeagenten beteiligt zu sein. Savinkow selbst ist Leiter der Entente-Bestrebungen in Moskau und hat Verbindungen mit den Tschecho-Slowaken und den Menschewiki. Die linken Sozialrevolutionäre haben sich zum Morde des kaiserlichen Gesandten bekannt. Ihre im Theater eingeschlossenen Vertreter sind verhaftet. In der Stadt sind Kämpfe der Gegenrevolutionäre gegen die Bolschewiki an verschiedenen Stellen entbrannt, die bisher zugunsten der Bolschewiki zu verlaufen scheinen.

Graf von Mirbach-Harff ist am 2. Juli 1871 geboren und trat 1896 als Attaché in den diplomatischen Dienst. 1899 wurde er zum Legationssekretär ernannt, war als solcher in London, im Haag, Budapest und Paris, sodann als Vortragender Rat im Auswärtigen Amt tätig. Im Jahre 1914 ging er als Gesandter nach Stuttgart, 1915 nach Athen. Sodann leitete er die politische Abteilung bei der Militärverwaltung in Rumänien, bis er im Dezember 1917 mit der Mission nach Petersburg betraut wurde. Von dort kehrte er 1918 zurück. Ende April begab er sich dann als vorläufiger Vertreter der Reichsleitung bei der Sowjet-Republik nach Moskau.

Die gesamte Wiener Presse drückt ihre Empörung über den Moskauer Gesandtenmord aus, der nur von der Entente und ihren Agenten ausgehen könne, welche die Beziehungen Deutschlands zu Rußland trüben wollen. Graf Mirbachs Politik war darauf gerichtet, die Sowjets zu unterstützen, um den Wiederausbruch des Krieges zu verhüten, und er hat alle Ränke der Entente, Rußland in Feindschaft und Krieg gegen Deutschland hineinzuhetzen, durchkreuzt. Die Entente, welche sich anschickt, von der Murmanküste aus eine neue Front vorzubereiten, mußte daher fürchten, Russen und Deutsche vereint gegen sich zu haben. Deshalb mußte er aus dem Wege geräumt werden, in der Hoffnung, Deutschland zu energischen Maßregeln zur Sühne des Verbrechens, das zu allen Zeiten als Kriegsanlaß gegolten hat, zu veranlassen und dadurch Zwietracht zwischen den beiden Staaten zu stiften. Aber England werde seinen Zweck nicht erreichen.

Daß die Entente dem Verbrechen nicht fern steht, zeigt die Haltung der französischen Blätter, die sämtlich bemüht sind, den Mord als die Tat des russischen Volkes hinzustellen, die weitere Folgen haben werde, um die beiden Völker gegen einander zu erregen. In lauernder Erwartung schreibt „Figaro": In dem Spannungszustand, der zwischen Rußland und Deutschland besteht, kann dieser Mord die interessantesten Verwickelungen herbeiführen.

Die Entente wird sich indessen in ihren Erwartungen getäuscht sehen, da über die Urheberschaft des Mordes kein Zweifel besteht.

Wie noch aus Genf berichtet wird, teilte Kerenski, bevor die Ermordung des Grafen Mirbach bekannt wurde, dem „Petit Parisien" mit, daß er über Mirbachs umfassende Tätigkeit in Rußland erfahren habe, der persönliche Einfluß des deutschen Botschafters sei in jüngster Zeit schrankenlos geworden. Er plane durchgreifende Reformen auf allen Gebieten. Die Entente habe das höchste Interesse daran, ihm rasch entgegenzuwirken. Hierüber wolle Kerenski der französischen Regierung Kenntnis geben.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Heeresbericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 6. Juli, abends.

Örtliche Kämpfe westlich von Chateau-Thierry.

Großes Hauptquartier, 7. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz:

An den Kampffronten zwischen Yser und Marne zeitweilig auflebende Gefechtstätigkeit.

Westlich von Chateau-Thierry griffen Franzosen und Amerikaner trotz ihrer wiederholten Mißerfolge erneut unter Einsatz stärkerer Kräfte an. Die Angriffe sind gescheitert. Harte Nahkämpfe dauerten bis in die Nacht hinein an. Die Verluste des Feindes sind nach Truppenmeldungen wiederum schwer.

In den oberen Vogesen wurden feindliche Vorstöße am Hilsenfirst abgewiesen.

Leutnant Kroll errang seinen 30., Leutnant Koennecke seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 7. Juli, abends.

Von den Kampffronten nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 6. Juli nachmittags lautet: Französische Abteilungen drangen in die deutschen Linien und brachten Gefangene zurück. Mehrere deutsche Handstreiche am Chaume-Wald, auf den amerikanischen Abschnitt bei Livrey und in den Vogesen scheiterten vollkommen. Die Nacht war auf dem übrigen Teil der Front ruhig.

Französischer Bericht vom 6. Juli abends: Westlich von Chateau-Thierry haben wir einige Fortschritte in der Gegend der Höhe 204 gemacht und einige 30 Gefangene eingebracht. Auf der übrigen Front war der Tag ruhig.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 6. Juli morgens lautet: Wir machten bei Patrouillenunternehmungen in der Gegend von Ypern einige Gefangene. Die feindliche Artillerie war zwischen Villers-Bretonneux und der Ancre tätig.

Englischer Bericht vom 6. Juli abends: Die Australier schoben ihre Linien in der Nacht zum 5. Juli nordöstlich von Villers-Bretonneux in eined Front von 2000 Yards vor. Lancashire-Truppen stießen bei Hinges erfolgreich vor und machten mehrere Gefangene.

Gescheiterte amerikanisch-französische Angriffe.

In der Nacht vom 5. zum 6. Juli fühlten englische, französische und amerikanische Patrouillen an der gesamten Westfront vor. Eine englische Großpatrouille wurde bei Meteren zusammengeschossen. Im Nachstoß wurden mehrfach Gefangene gemacht, vor allem bei der Abwehr eines größeren französischen Stoßtrupp-Unternehmens nördlich des Rhein—Marne-Kanals. Nach den fortgesetzten Mißerfolgen der Amerikaner westlich Chateau-Thierry griffen sie am 6. Juli mit französischer Unterstützung an. Allein die vereinigten amerikanisch-französischen Angriffe scheiterten gleicherweise wie alle vorherigen. Der Beginn des Einsatzes größerer amerikanischer Truppenverbände steht unter einem für die Amerikaner ungünstigen Zeichen: hohe blutige Verluste ohne jeden positiven Gewinn.

Kampfflieger Leutnant Loewenhardt,

der, wie der Heeresbericht vom Donnerstag meldete, seinen 34. Luftsieg errang, ist ein Sohn des Halleschen Studienrats Loewenhardt. Er wurde unlängst mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet. Zwei seiner Brüder fanden den Heldentod.

Die Nachwirkung der schweren Frontverluste in England.

In Übereinstimmung mit dem Abgeordneten Longuet, der seine Londoner Eindrücke dem „Progres" mitteilte, erklärten auch andere von dort heimkehrende französische Sozialisten, daß die Nachwirkung der überaus schweren Frontverluste der verflossenen Monate sich in allen Schichten der britischen Bevölkerung stark fühlbar macht.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtliche Wiener Meldung vom 6. Juli:

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der Piave-Mündung hielten die Kämpfe auch gestern an. Am Südflügel der dortigen Stellung vermochte uns der Feind gegen den Hauptarm zurückzudrücken.

An der venetianischen Gebirgsfront beschränkte sich gestern die Tätigkeit beiderseits auf Geschützfeuer. Heute früh unternahm der Italiener im Solarolo-Gebiet und bei Asiago erneut heftige Vorstöße, die überall abgeschlagen wurden.

Der Chef des Generalstabes.

Aus Wien wird vom 7. Juli amtlich gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Da sich das Piave-Delta ohne schwerere Opfer nicht hätte behaupten lassen, nahmen wir unsere dort eingesetzten Truppen in die Dammstellung am Ostufer des Hauptarmes zurück. Die Bewegung vollzog sich in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli. Der Feind fühlte gestern Mittag bis an den Fluß nach.

Östlich des Monte Pertica schlug das wackere Otocacer Infanterie-Regiment Nr. 79 starke italienische Angriffe in blutigen Nahkämpfen zurück.

In Albanien griffen zwischen dem Devoli und dem Osum Franzosen und Italiener unsere Gebirgsstellungen an. Im Verlaufe der Kämpfe gelang es dem Feinde, an zwei Stellen Vorteile zu erringen, die ihm aber durch Gegenstoß wieder entrissen wurden.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 6. Juli lautet: An der unteren Piave war unser Druck fortdauernd stark und hartnäckig. Während des gestrigen Tages gewannen wir trotz des durch den Feind Schritt für Schritt geleisteten zähen Widerstandes weiter Boden und erreichten von neuem das rechte Ufer der Neuen Piave in der Höhe von Grisolera. Des weiteren fielen 400 Gefangene, darunter 6 Offiziere, in unsere Hand. Ein starker vom Feind versuchter Gegenangriff mehr nördlich in der Richtung von Chiesa Nuova wurde nach lebhaftem Kampf abgewiesen. Wiederholte heftige Angriffe gegen unsere Stellugnen am Portes di Salton (nordöstlich des Grappa) und versuchte Patrouillen-Angriffe auf den Cornone (Sasso Rosso) scheiterten. Unsere Luftstreitkräfte waren sehr lebhaft tätig und bewarfen feindliche Truppen und wichtige Punkte. An der unteren Piave wurden wieder zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Italienischer Sonderbericht vom 6. Juli: Um 8 Uhr nachmittags ist der Gegner nach fünf Tagen ununterbrochenen Kampfes, der durch feindliche Hinterhalte und Geländeschwierigkeiten noch verschärft war, vollständig auf das linke Ufer der Piave zurückgeworfen worden, welches der Feind seit Ende November besetzt und mit allen seinen Kräften gehalten hatte. So haben wir unseren Sieg in der ersten großen Schlacht unseres offensiven Gegenstoßes glänzend gekrönt und den Schutzgürtel um Venedig verbreitert. Wir machten seit dem 15. Juli im ganzen 523 Offiziere und 23 911 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 63 Kanonen, 65 Mörser, 1234 Maschinengewehre, 37 105 Gewehre, 49 Flammenwerfer, 2 unbeschädigte Flugzeuge, 5 Millionen Infanteriepatronen, mehrere Tausend Granaten jeder Größe, eine große Menge Pionierwerkzeuge, Telephongerät, Brücken und Ausrüstungsgegenstände. Wir fanden außerdem vollständige Geschütze mit allem Zubehör und Waffen wieder auf, die sich im Gebiet unserer vordersten Stellungen befunden hatten und im ersten Teil des Kampfes hatten aufgegeben werden müssen.

Die italienische Offensive von Frankreich aufgezwungen.

Die „Zürcher Nachrichten“ melden, in Italien herrsche Mißstimmung über den mißlungenen Versuch, die Piave zu forcieren. Die ganze Operation sei den Italienern von Paris aus aufgezwungen worden. Die „Stampa“ habe von Anfang an gegen ein derartiges Experiment sich zur Wehr gesetzt, wahrscheinlich nicht einmal ohne Einverständnis des italienischen Hauptquartiers; aber Paris habe diese Offensive schließlich kategorisch verlangt. Foch befahl, und Diaz hat zu gehorchen.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 5. Juli: Mazedonische Front: Nördlich von Bitolia, an mehreren Orten östlich der Cerna und auf beiden Ufern des Wardar beiderseits Artilleriefeuer, das zeitweise sehr heftig war. Auf der Ebene vor den Stellungen östlich Serres Patrouillengefechte. Im Cernabogen wurde ein französisches Flugzeug nach Luftkampf hinter unseren Linien zur Landung gezwungen.

Französischer Bericht.

Im französischen Heeresbericht vom 5. Juli heißt es von der Orient-Armee: Ziemlich lebhafter Artilleriekampf auf beiden Ufern des Wardar, in der Gegend von Monastir, in der Gegend von Veternik und an den Ufern der Cerna. Starke feindliche Erkundungsabteilungen wurden nach heftigen Handgranatenkämpfen zurückgewiesen.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 5. Juli lautet: Auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen keine besonderen Ereignisse.

Türkischer Bericht vom 6. Juli: Palästinafront: Geringe Gefechtstätigkeit an der ganzen Front. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht aus Palästina vom 6. Juli lautet: Im Hedschas griffen Araber Kalantelahmar (?) an und nahmen es am 28. Juni. Sie machten 60 Gefangene.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Unsere Unterseeboote versenkten im Mittelmeer vier Dampfer und drei Segler von rund

16 000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Die Schiffsraumnot zwingt unsere Feinde zu merkwürdigen Abhilfsmitteln. Längst bekannt ist es schon, daß alte Hulken, d. h. ausgediente, nur als schwimmende Speicher benutzte Segelschiffe wieder aufgetakelt und für die Schiffahrt erneut in Dienst gestellt werden. Kürzlich traf eines unserer Unterseeboote einen Geleitzug an, in dem sich einige abgetakelte Linienschiffe als Frachtfahrer befanden. Ein Kriegsschiff ist das unwirtschaftlichste Handelsschiff, das man sich denken kann. Seine Maschinenanlagen und Kesselräume sind unzweckmäßig für diesen Dienst. Auch unter Voraussetzung vorgenommener Umbauten zum Unterbringen von Ladung wird aus einem Kriegsschiff kein vorteilhaftes Handelsschiff. Wenn unsere Feinde trotzdem ehemalige Kriegsschiffe zum Frachtverkehr herangezogen haben, so beleuchtet die Tatsache die Wirkung des U-Bootkrieges.

Versenkter amerikanischer Dampfer.

Das amerikanische Marinedepartement teilt mit, daß der Transportdampfer „Covington“ (früher „Cincinnati“ der Hamburg—Amerika-Linie, 16 339 Brutto-Registertonnen) Montag Nacht auf der Heimreise im Sperrgebiet versenkt wurde. Sechs Mann der Besatzung werden vermißt. Passagiere waren nicht an Bord. Der Dampfer hielt sich noch bis Dienstag über Wasser. Es wurde kein Unterseeboot gesehen.

Versenkte schwedische Bark.

Laut „Stockholms Tidningen“ wurde vor der norwegischen Küste die schwedische Bark „Gripen“ (1190 Brutto-Registertonnen) von einem deutschen Unterseeboot versenkt.

Der Riesendampfer „Vaterland“ in Bordeaux.

Die Pariser Blätter melden aus Bordeaux: Im hiesigen Hafen ist der frühere deutsche Passagierdampfer und größte Dampfer der Welt „Vaterland“ mit amerikanischen Soldaten eingetroffen. — Der Dampfer „Vaterland“ gehörte der Hamburg—Amerika-Linie, wurde bei Kriegsausbruch von der amerikanischen Regierung beschlagnahmt und wird jetzt zu Truppentransporten verwandt. Der Dampfer ist mit starken Stahlnetzen zum Schutze gegen U-Bootsangriffe versehen.

Die Überlegenheit der Tauchboote.

In einem Leitartikel über Tauchboot und Schiffbau stellt die „Times“ fest, daß der englische Schiffbau im Wettkampf mit dem Tauchboot immer noch unterliegt.

Das englische Märchen über Zeebrügge.

Das „Allgemeen Handelsblad“ erfährt: Immer wieder tauchen von englischer Seite Gerüchte auf, daß der Hafen von Zeebrügge völlig gesperrt sei. Das ist nicht der Fall. Ich habe mit eigenen Augen in diesen Tagen sechs Torpedojäger in den Hafen von Zeebrügge einlaufen sehen.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juli 1918.

— Staatsekretär v. Kühlmann begibt sich Sonnabend Abend ins Große Hauptquartier.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Ordens Pour le Mérite an den Obersten v. Witzleben, den Oberstleutnant v. Grünholzek, den Hauptmann Berka, den Oberleutnant v. Ravenstein und an den Leutnant der Reserve Hieronymus.

— Baumeister Reichenbach, der Bauleiter des vom Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände errichteten Kaiser-Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser ist in Frankenstein-Kyffhäuser nach zweijährigen Krankheit im Alter von 66 Jahren gestorben.

— Der Bundesrat ist am Sonnabend zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Der Hauptausschuß des Reichstages hat die am 2. Juli gefaßte Entschließung des Unterausschusses zur Beamten-Organisation in Heer und Marine angenommen. — Der Reichstagsausschuß für das Branntweinmonopol beendete am Sonnabend die zweite Lesung der Vorlage. Im großen und ganzen wurde an den Beschlüssen der ersten Lesung festgehalten, doch wurde eine ganze Reihe fortschrittlicher Verbesserungsanträge angenommen. In der Frage des Beirats wurde die Regierungsvorlage wieder hergestellt.

Ausland.

Salzburg, 6. Juli. Fürsterzbischof Dr. Kaltner ist heute Nacht gestorben.

Die Lage in Nordrußland.

Die Gerüchte von bevorstehenden militärischen Operationen im Murmangebiet halten an und beschäftigen die gesamte Presse aller Länder. Die ganze gespannte Lage in Rußland deutet mit Bestimmtheit darauf hin, daß die Ententemächte eine neue Ostfront zu schaffen geneigt sind. — Dem „Hamburger Fremdenblatt“ zufolge meldet „Petit Journal“ aus Petersburg: Über Petersburg gehen große Truppentransporte nach dem Norden ab. Der „Prawda“ zufolge wurde eine bolschewistische Armee von 25 000 Mann aufgeboten, die mit starker Artillerie nach der Halbinsel Kola befördert wurde zum Schutze der russischen Murmanküste.

Das „Neue Wiener Tagbl.“ meldet: Nach den hier angelangten Nachrichten wird die Lage der in Sibirien operierenden Tschecho-Slowaken für diese immer bedrohlicher. Sie haben bereits mehrere sehr schwere Neiderlagen erlitten. An den Kämpfen gegen die Tschecho-Slowaken sind in hervorragendem Maße die in Sibirien weilenden österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen beteiligt, die sich zur Bekämpfung der Tschecho-Slowaken als Truppe organisierten. — Dagegen berichten Petersburger Blätter, daß die Kämpfe mit den Tschecho-Slowaken erledigt sind. Wie in oppositionellen Kreisen verlautet, bedeutet diese Meldung das Eingeständnis von der Überlegenheit der Tschecho-Slowaken über die Rote Garde und ein Anzeichen dafür, daß die Bolschewiki den Kampf mit den Gegenrevolutionären aufgegeben haben. — Die „Times“ erfahren aus Tokio: Das russische Konsulat erfährt aus Kobe, daß die Tschecho-Slowaken die Kontrolle über Wladiwostok in die Hand bekommen haben. Ihr Führer, Dieterichs, veröffentlicht eine Proklamation, durch die die Schließung des Hafens bei Nacht angeordnet wurde.

Reuter meldet: Telegramme aus englischer Quelle, die aus Irkutsk eingegangen sind, melden, daß die Tschecho-Slowaken die bolschewistischen Streitkräfte westlich von Irkutsk geschlagen und aus Nischni-Udinsk und Tulun, östlich des Baikal-Sees, vertrieben haben. Die Bolschewiki verlassen Irkutsk. — Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Wladiwostok, daß die Nachricht, Irkutsk sei von deutschen Kriegsgefangenen unter dem Befehl ihrer Offiziere genommen, entbehrt jeder Begründung. Irkutsk befindet sich in direkter Verbindung mit Wladiwostok. Es hat kein Gefangenenaufstand stattgefunden. Die Lage des Sowjets ist von Bestand. — Der Kiewer jüdischen Volkszeitung vom 1. wird über Sewastopol aus Baku gemeldet, daß die Stadt Baku von Bergbewohnern umzingelt ist, und die Armenier sich an das deutsche Oberkommando mit der Bitte um Befreiung und Besetzung der Stadt wandten. (?)

Nach Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur haben die Tschecho-Slowaken die Stadt Sysran besetzt und gehen in großer Anzahl zusammen mit Weißer Garde in der Richtung auf Kuznek und Pensa vor. Die Nachricht von der Besetzung von Pensa durch die Tschecho-Slowaken bestätigt sich nicht. In der Gegend der Station Ufa haben die Sowjetabteilungen mehrere Dörfer besetzt und dringen weiter vor. Zwischen dem Tagilfluß und der Fabrik Nowojaß hat sich ein Kampf zwischen Weißer Garde und Sowjetstreitkräften entsponnen. Die Schlacht dauert bereits mehrere Tage. Auf Seite der Weißen Garden nehmen 600 Mann mit 4 Panzerautomobilen und einem Panzerzug teil. Auf der Uralfront haben die Sowjetstreitkräfte die Tschecho-Slowaken geschlagen und Kaßlin, 125 Werst von Jekaterinburg und 160 Werst von Tscheljabinsk, besetzt. Dieser Erfolg verschafft dem Sowjetkommando die Herrschaft über die größere Hälfte der Eisenbahn Jekaterinburg—Tscheljabinsk.

Der Wiener „Neuen Freien Presse“ wird aus Moskau gemeldet, daß die Sowjetregierung wegen des Erscheinens japanischer Truppen bei Tschit eine außerordentliche Sitzung abgehalten habe. Falls die Japaner und Engländer eine Besetzung russischen Gebiets beabsichtigen, würde die Sowjetregierung sich sofort an Deutschland anschließen.

Provinzialnachrichten.

Aus dem Kreise Graudenz, 6. Juli. (Todesfall.) Am Donnerstag starb in seinem Ruhewohnsitz Oliva im Alter von 80 Jahren der frühere Besitzer des Gutes Wangerau, Hermann Temme. Wie der „Ges.“ mitteilt, besaß bereits der Vater des Verstorbenen das Gut und vergrößerte es bedeutend. Als junger Landwirt übernahm er vor einem Menschenalter mit seinem Bruder die Pachtung der königl. Domäne Bolschin im Kreise Culm. Später ewarb er das Gut Königlich Dombrowken bei Nitzwalde, das er solange bewirtschaftete, bis er von seinem Vater Wangerau übernahm. Als tüchtiger Landwirt geschätzt, als Mensch allgemein geachtet und beliebt, war Temme in vielen öffentlichen und Ehrenämtern tätig; so bekleidete er u. a. auch das Amt des Vorsitzers des Landwirtschaftlichen Vereins „Eichenkranz“, der ihn zum Ehrenmitglied ernannt hat. Im hohen Alter übergab er trotz körperlicher und geistiger Frische Wangerau seinem dritten Sohne, während Königlich Dombrowken bereits früher sein ältester Sohn übernommen hatte. Er verzog nach Dessau und später nach Oliva. Vier Söhne, von denen drei den Krieg mitmachen, zwei als Hauptleute und einer als Kanonier, und eine Tochter, deren Gatte als Generalstabsoffizier im Felde ist, nebst vielen anderen Verwandten und Freunden betrauen den Verstorbenen.

Danzig, 7. Juli. (Jahresversammlung der westpreußischen Fleischer.) Unter starker Beteiligung aus allen Teilen der Provinz fand heute hier im Gewerbehause der 32. Bezirkstag des westpr. Bezirksvereins im Deutschen Fleischerverbande statt. Der Magistrat hatte zu den Verhandlungen mehrere Stadträte entsandt. Der Vorsitzer, Obermeister Eytz-Danzig, wies darauf hin, daß Beschränkungen der Gewerbefreiheit als notwendig erkannt seien und deshalb gern getragen würden. Nach dem Kassenbericht verfügt der Bezirksverein über ein Vermögen von über 7000 Mark. Obermeister Schmidt-Hannover sprach dann über das Fleischergewerbe in der Übergangswirtschaft und forderte baldigen Abbau der verschiedensten Kriegsmaßnahmen, die das Fleischergewerbe schwer bedrücken. Nach dem Vortrage wurde eine Entschließung angenommen, in der eine Heraufsetzung des Hau- und Schwundverlustes und eine Heraufsetzung des Bruttoverdienstes, ferner die baldige Zulassung des freien Spiels der Kräfte gefordert wird. Bei der Vorstandswahl wurden die Obermeister Hapke-Graudenz und Kasuschke-Dirschau wiedergewählt; neugewählt wurden Obermeister Stein-Marienwerder und Meister Szeczmanski-Podgorz. Für die Ludendorff-Spende wurden 200 Mark bewilligt. Nach den Beratungen fand ein gemeinsames Mahl und eine Dampferfahrt nach Zoppot statt.

Bromberg, 5. Juli. (Die Ehre der Stadtverordnetenversammlung) stand in der gestrigen geheimen Sitzung auf dem Spiel. In der vorletzten Sitzung war über den Beschluß in Sachen eines Grundstücksankaufs ausdrücklich von der Versammlung strengste Geheimhaltung beschlossen worden. Trotzdem war der Verkäuferin des Grundstücks von dem gefaßten Beschlusse Mitteilung gemacht worden, wodurch der Stadt ein Nachteil in Höhe von 25 000 Mark entstanden ist. Oberbürgermeister Mitzlaff brachte diesen Tatbestand mit Bedauern zur Kenntnis der Versammlung, in der allgemein über diesen Vertrauensbruch die schärfste Verurteilung herrschte. Es wurde auch mit Recht verlangt, daß der Täter, wenn seine Ermittelung gelingen sollte, auf Zahlung von 25 000 Mark Schadenersatz verklagt werden soll.

Strelno, 6. Juli. (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist verliehen worden: dem Rittergutsbesitzer Naue in Janocin, dem Oberwachtmeister Bendschneider in Strelno, dem Gemeindevorsteher Wilhelm Herter in Hochkirch, dem Rechnungsführer Wilhelm Krehbiel in Lachmirowitz, dem Wirtschaftsvogt Stanislaus Bednarek in Groß Kruscha und dem Wirtschaftsvogt Johann Bednarek in Niemojewko.

Wongrowitz, 6. Juli. (Besitzwechsel.) Das im Kreise Wongrowitz gelegene Rittergut Grylewo, 4000 Morgen groß, ist in der Versteigerung von den Landwirten Brüdern Eduard und Leutnant Leon von Plachecki aus Lobeckshof bei Danzig-Langfuhr erworben worden.

Znin, 6. Juli. (Bei dem Bootsunglück in Tonndorf) sind insgesamt neun Personen ertrunken; vier wurden gerettet.

Der Gefangene des Mahdi †.

Der durch seine zwölfjährige Gefangenschaft bekannte und berühmte Deutsche Karl Neufeld, „der Gefangene des Mahdi“, der bekanntlich aus unserem Osten, aus Fordon im Bezirk Bromberg, stammt, wo sein Vater ein angesehener Arzt war, ist am 2. Juli in der Heilstätte Beelitz im Alter von 62 Jahren gestorben. Nachdem er Anfang des Krieges aus Egypten, wo er nach seiner Befreiung aus der Gefangenschaft stets als Pionier des Deutschtums gewirkt, ausgewiesen war, stellte er sich sofort, trotz seines vorgeschrittenen Alters, der deutschen Militärbehörde zur Verfügung, damit diese seine Kraft und reiche Erfahrung über die Verhältnisse in Egypten, Syrien, der Türkei usw. und seine vielseitigen Sprachkenntnisse im Interesse des deutschen Vaterlandes verwende. Er wurde dann auch zweimal in wichtiger Mission verwandt. Sein Stolz war, daß er für seine Dienste, bei denen auch sein Leben in steter, größter Gefahr schwebte, mit dem Eisernen Kreuz belohnt wurde. Als die veränderte Kriegslage vorläufig sein Wirken im Orient unmöglich machte, war er im Hilfsdienst in Belgien tätig. Den Anstrengungen und für ihn ungünstigen klimatischen Verhältnissen war sein durch die schweren Lebensschicksale geschwächter Körper nicht mehr gewachsen; er zog sich ein inneres Leiden zu und wurde von der Militärbehörde Belgien, wo er zuerst Aufnahme in einem Lazarett fand, zur Herstellung seiner Gesundheit nach der Heilstätte Beelitz geschickt. Er trug sich wieder mit großen Plänen, die er bei der von ihm erneut geplanten nächsten Orientreise im Interesse Deutschlands ausführen wollte; da machte eine heftige Lungenentzündung seinem schweren, inhaltsreichen Leben ein plötzliches Ende. So ist auch er ein Opfer des furchtbaren Krieges geworden, an dessen siegreiches Ende er unerschütterlich glaubte, und woran er, unter Einsetzung seiner ganzen Kraft, mitgearbeitet hatte.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 9. Juli. 1917 Scheitern englischer Angriffe bei Hollebeke. Vernichtung des englischen Großlinienschiffes „Vanguard“ durch eine Explosion. 1916 Schwere Verluste der Engländer bei Trones, der Franzosen bei La Maisonnet. † Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe, Schwager Kaiser Wilhelms II. 1915 Kapitulation der deutschen Schutztruppe bei Grootfontein in Südwestafrika. 1913 Besetzung von Istib durch die Serben. 1909 † Graf Badeni, österreichischer Staatsmann. 1868 * Professor August Kraus, hervorragender Bildhauer. 1864 Besetzung von Aalborg in Jütland durch preußische Truppen. 1857 * Großherzog Friedrich II. von Baden. 1807 Frieden zu Tilsit. Verringerung Preußens um die Hälfte. 1578 * Kaiser Ferdinand II. 1386 Sieg der Schweizer bei Sempach. Untergang der österreichischen Herrschaft in Helvetien.

Thorn, 8. Juli 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Isidor Gokembiewski aus Dubielno, Kreis Culm; Franz Kawski aus Thorn; Leonhard Krajeczynski aus Culm; Erich Zöllmann aus Hohenkirch, Kreis Briesen; Gefreiter Friedrich Rakowski aus Wilmsbruch, Kreis Culm; Pionier Hermann Heinrich aus Briesen; Kanonier Emil Kotzoll aus Biesen; Max Kaß aus Rutkowisna, Kreis Briesen; Boleslaus Skrowonski aus Briesen; Leo Skrzyniecki aus Sokoligora, Kreis Briesen; Paul Willmer aus Siegfriedsdorf, Kreis Briesen; Gefreiter Erich Bluhm aus Neumark; Leutnant Erwin Saegert (Inf. 21).

— (Das Eiserne Kreuz erster Klasse) haben erhalten: Leutnant und Komp.-Führer Eugen Malschewski, der zweite Sohn des Lehrers Karl M. in Klein Rehwalde, Kreis Löbau; Leutnant Konrad von Gierke, zweiter Sohn des Majoratsbesitzers Walter von Gierke auf Polanowitz, Kreis Hohensalza; Leutnant Rehfeld (Inf. 21); Leutnant d. R. und Adjutant, stud. phil. Oskar Liebermann, Sohn des Gymnasiallehrers L. in Marienwerder; Vizefeldwebel Vinzent Rettka aus Georgensdorf, Kreis Stuhm (Fußart. 11). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Musketier Ernst Bunke aus Danzig, zurzeit in Thorn; Pionier Bruno Stojalowski, Sohn der Witwe St. in Dt. Konopath, Kreis Schwetz; Gefreiter Anton Ziolkowski aus Briesen; Kanonier Emil Hoeft (Res.-Fußart. 11); Grenadier Herbert Bressan aus Groß Lubin, Kreis Schwetz; Kraftfahrer Friedrich Bock aus Graudenz; Musketier Robert Klump und Gefreiter Ludwig Klump aus Luisenfelde, Kreis Hohensalza.

— (Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe) ist dem Gemeindevorsteher Wilhelm Maaser in Lahenz, Kreis Briesen, verliehen worden.

— (Auszeichnung.) Dem Oberpostsekretär Repp hierselbst ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wahl des Besitzers Albert Gehrz in Ober Nessau zum Gemeindevorsteher der Gemeinde Ober Nessau ist bestätigt.

— (Die landwirtschaftliche Aufklärungswoche im Osten) hat gestern in Danzig ihren Abschluß gefunden. Eigentlich sollte schon der Besuch der Marienburg der Abschluß sein, sämtliche Teilnehmer folgten aber noch einer Einladung der Stadt Danzig zur Besichtigung der dortigen Sehenswürdigkeiten. Am Sonnabend Mittag trafen sie in Danzig ein, wurden in mehreren Gruppen durch die kaiserliche Werft geführt und auch an die Wiege unserer Unterseeboote. An Bord eines fiskalischen Dampfers erfolgte dann eine Rundfahrt durch den Danziger Hafen. Abends verlebten die Herren als Gäste der Stadt Danzig in der Halle des Artushofs ein paar prächtige Stunden. Wie sie äußerten, nehmen sie die feste Überzeugung mit, daß die leistungsfähige ostdeutsche Landwirtschaft alles hergeben werde, was der Industriearbeiter in der Waffenschmiede des Westens gebraucht, um durchzuhalten bis zum Siege. Das Treugelöbnis zum deutschen Vaterlande fand in dem spontan angestimmten Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ seinen Ausdruck. Am Sonntag erfolgte die Besichtigung der Danziger Sehenswürdigkeiten und dann eine Fahrt über See nach Zoppot, die bei schönstem Wetter vor sich ging, sodaß auch der letzte Eindruck aus dem Osten noch ein in jeder Beziehung guter war.

— (Kriegswitwengeld.) Bezüglich der Gewährung von Kriegswitwengeld sind verschiedene Anfragen an das Kriegsministerium gerichtet worden. Um Irrtümer zu vermeiden, gibt die zuständige amtliche Stelle das folgende bekannt: „Die Witwe eines dem Feldheere angehörenden Soldaten hat Anspruch auf Kriegswitwengeld. Die Witwe eines zum Besatzungsheere gehörenden Soldaten hat keinen Anspruch, kann aber trotzdem die gleiche Unterstützung bekommen, wenn der Soldat besonderen dienstlichen Gefahren ausgesetzt war.“

— (Warum wir Laub sammeln.) Die Heeresverwaltung erläßt einen Aufruf, daß die Schüler und Schülerinnen fleißig Laub sammeln sollen. Diese Bestrebungen sind mit allen Kräften zu unterstützen. Gut vorgerichtetes Laubfutter in Kuchenform ist ein begrüßenswerter Ersatz für Hafer. Die Versuche, die damit an der Front gemacht wurden, haben gezeigt, daß die Tiere den Laubkuchen sehr gern nehmen und dabei gedeihen. Das frisch gesammelte Laub wird, wenn Gelegenheit dazu vorhanden, im Schatten vorgetrocknet und sonst gleich vom Baum weg auf die Darre geliefert. Dort wird es auf 88 Prozent Trockensubstanz eingetrocknet und in Mühlen zu feinem Laubfuttermehl vermahlen. Nun wird dieses Mehl mit

8 Prozent Melasse vermischt, unter hohem Druck zu Laubfutterkuchen gepreßt, der nicht mehr leicht transportabel, sondern vor allem überaus haltbar ist. Dieser Kuchen ist ein hochwertiges Futtermittel. Um seine Qualität möglichst lange und sicher zu wahren, ist es aber unerläßlich, daß er aus feinem Laubmehl gepreßt wird, damit die Luftzwischenräume im Kuchen möglichst klein bleiben, um die Schimmelbildung tunlichst zu verhindern. Das Heer braucht Millionen Zentner von Laubmehl, die in den nächsten Monaten beschafft werden müssen. Unser Pferd an der Front leistet ganz ungeheures; um das aber durchzuhalten, muß es satt sein. Gegenwärtig ist das nur mit Hilfe des Laubfutters zu machen, deshalb muß in diesem Augenblick die Aufmerksamkeit und die Hilfsbereitschaft aller auf das Laubsammeln gerichtet sein. Es wird das eine notwendige Pflicht, denn wenn es den Gespannen, die Munition und Proviant bis in die vordersten Linien schleppen, an Futter mangelt, kann das Heer die volle Kraft nicht entfalten.

— (Preise für Stroh und Häcksel aus der Ernte 1918.) Der Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes hat die Preise für Stroh aus der Ernte 1918 in der gleichen Höhe wie im letzten Wirtschaftsjahre festgesetzt (Reichs-Gesetzbl. Nr. 85). Es beträgt hiernach der Preis für Flegeldruschstroh 90 Mark, für Maschinendruschstroh 80 Mark für die Tonne. Die Preise schließen die Kosten der Beförderung zur Verladestelle und des Verladens mit ein. Für Stroh, das in drahtgepreßten Ballen geliefert wird, erhöht sich der Preis um 12 Mark für die Tonne. Der Lieferungsverband erhält eine Vermittelungsgebühr von 12 Mark. Die Landesbehörden bestimmen, welchen Teil hiervon der Händler zu bekommen hat. Die vorstehenden Strohpreise gelten als Höchstpreise für das Stroh, das im freien Verkehr gehandelt wird. Der Häckselpreis beträgt 120 Mark für die Tonne. Die Zuschläge für den Groß- und Kleinhandel werden von den Landeszentralbehörden festgesetzt, ebenso die Preise für die Strohabgabe durch die Gemeinden und Kommunalverbände.

— (Westpreußische Braunkohlen.) Die im Jahre 1917 gegründete Westpreußische Bergbaugesellschaft m. b. H. in Danzig hat es sich zur Aufgabe gemacht, die bereits 1899 erschlossene Braunkohlengrube „Olga", die in der Nähe von Tuchel unmittelbar an der Brahe liegt, auszubeuten. Kurz vor dem Kriege hat sich schon ein Obersteiger an diese Arbeit gemacht, aber der Krieg verhinderte ihre Ausführung. Die genannte Gesellschaft hat nun mit neuen Maschinen und mit den erforderlichen Menschenkräften die Arbeit soweit gefördert, daß jetzt täglich mit 100 Tonnen marktfähiger Kohlen gerechnet werden kann.

— (Die gewerbsmäßige Herstellung von Sauerkohl) ist vom 1. Juli bis zum 20. August d. Js. verboten. Gestattet ist sie nur, soweit an den Frischmärkten verbleibende Überstände von Weißkohl durch Einsäuern vor dem Verderb geschützt werden müssen und, soweit Weißkohl aufgrund besonderen Auftrags der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, in Berlin zur Deckung des Bedarfs von Heer und Marine zu Sauerkraut verarbeitet wird. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen belegt. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

— (Was ist Kunsthonig?) Zurzeit, wo der Kunsthonig als Aufstrichmittel eine große Rolle in unserer Ernährung spielt, wird eine Mitteilung interessieren, die der Verband Deutscher Kunsthonigfabrikanten e. V. in Hamburg der Handelskammer Zittau über den Begriff „Kunsthonig" zukommen ließ. Diese lautet: „Unter festem Kunsthonig wird handelsüblich verstanden: eine aus Zucker (Rohzucker, Rübenzucker) mit Zusatz von Honig oder Honig-Aroma oder beiden zusammen, mit oder ohne Färbung hergestellte wässerige Invertzuckerlösung, die durch die Kristallisation schnittfest geworden ist, sodaß sie in keiner Jahreszeit zerläuft. Früher vielfach geübte Zusätze von Stärkezucker und Stärkesyrup sind während des Krieges aus wirtschaftlichen Gründen verboten worden. Der Höchstgehalt an Wasser ist wechselnd und wird durch die Forderung der Schnittfestigkeit bedingt."

— (Tüten dürfen nicht besonders berechnet werden.) Wie aus Klagen von Käufern hervorgeht, kommt es vielfach vor, daß die Kleinhändler die Tüten besonders berechnen und das Tütengewicht in das Gewicht der verkauften Ware einbeziehen. Zur Frage der Zulässigkeit der Forderung von Zuschlägen für Tüten hat das Kriegsernährungsamt folgendermaßen entschieden: „Sofern Höchstpreise für die betreffende Ware festgesetzt sind, ist in der besonderen Berechnung der Tüten über den Höchstpreis hinaus eine Umgehung oder eine Überschreitung des Höchstpreises zu erblicken. Ob bei anderen Waren eine übermäßige Preissteigerung durch besondere Berechnung der Tüten hervorgerufen wird, das muß im einzelnen Falle geprüft und entschieden werden." Ferner sei darauf hingewiesen, daß die Ware mit Nettogewicht, also ausschließlich des Tütengewichts, verkauft werden muß.

— (Erhöhung der Braunkohlenpreise.) Dem „Berl. Tagebl." wird von zuständiger Stelle aus Halle mitgeteilt, daß entgegen der aus Jena verbreiteten Mitteilung der preußische Handelsminister den mitteldeutschen Braunkohlenwerken vom 1. Juli ab die gewünschte Preiserhöhung für die preußischen Gebiete zugestanden hat.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Die plötzliche Erkrankung des Herrn Walbröhl, welche schon in der gestrigen Sonntagsvorstellung eine Umbesetzung nötig machte, zwingt die Direktion auch zur Änderung des Spielplans. Die Erstaufführung des „Fidelen Bauers" muß naturgemäß verschoben werden, und finden am Dienstag und Mittwoch Wiederholungen der stimmungsvollen Biedermeier-Operette „Drei alte Schachteln" statt.

— (Ein Einbruchsdiebstahl) ist in der Wohnung des Kaufmanns Sigismund Hoffmann in der Bismarckstraße 1 (Wilhelmstadt) verübt. Während Herr Hoffmann nebst Gattin in Posen zum Begräbnis des Vaters weilten, drangen Diebe in die Wohnung und entwendeten die gesamte Garderobe einschließlich Pelz. — Daß man jetzt auch beim Mieten von Dienstmädchen vorsichtig sein muß, lehrt folgender Fall. Die Frau des Vizefeldwebels W. verdingte sich unter Vorzeigung eines gefälschten Zeugnisses als Dienstmädchen bei der Frau eines Hauptmanns in der Brombergerstraße, um in den Besitz guter Kleider zu gelangen. Schon am ersten Tage benutzte sie die sich bietende Gelegenheit und räumte die Garderobe aus, womit sie verschwand. Nur ein Zufall führte zur Ermittelung der Persönlichkeit der Täterin.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden eine Geldbörse mit kleinem Inhalt, ein silbernes Geldtäschchen und ein Uhranhänger.

Die Diebstähle an Postgeldern auf dem Thorner Hauptbahnhofe vor der Strafkammer.

Die am 1. März und in der zweiten Hälfte des April beim Postamte des Thorner Hauptbahnhofes von Postaushelfern verübten Gelddiebstähle in Höhe von 154 924 Mark wurden am Sonnabend vor der Strafkammer verhandelt. Angeklagt waren: Postaushelfer Reinhold Kujas aus Ober Nessau, 17 Jahre alt; Postaushelfer Alfons Jablonski, 16 Jahre alt; Postaushelfer Leo Rudnicki, 17 Jahre alt; Magistratsschreiber Thaddäus Muzalewski, 17 Jahre alt; Postaushelfer Felix Jablonski, zurzeit im Felde, 17 Jahre alt; Kellnerin Lotte Weiland, 24 Jahre alt; Kellnerin und Stütze Marie Hahn, 30 Jahre alt, sämtlich aus Thorn. Die Postaushelfer Kujas, Alfred Jablonski und Rudnicki waren auf dem Postamte II beschäftigt und durch Handschlag zur treuen Erfüllung ihrer Obliegenheiten verpflichtet. Sie hatten nur mechanische Leistungen zu verrichten und sind daher als Beamte nicht anzusehen.

Am 1. März d. Js. hatten Kujas, Alfons Jablonski und Rudnicki den Wertsackwagen in einem Eilgüterzuge zu beladen. Dabei bemerkten sie mit 700 Mark deklariertes Wertpaket von der Ostbank für Handel und Gewerbe in Graudenz. Kujas öffnete das Paket, das vorschriftsmäßig umschnürt und versiegelt war. In dem Paket befanden sich 30 000 Mark in polnisch-rumänischem Notengelde. Aus diesem Paket hat dann Kujas nach seiner Angabe 400 Mark, Jablonski 1800 Mark in polnischem Papiergeld genommen. Nachdem sie das Paket wieder verschlossen hatten, legten sie es zu den anderen zurück. Jablonski ließ durch den Magistratsschreiber Muzalewski die Noten in Thorner Banken in deutsches Geld umwechseln. Muzalewski erhielt für seine Tätigkeit des Umwechselns für je 200 Mark 50 Mark in polnischem Gelde. Auch dem Rudnicki wechselte Muzalewski polnisches Geld in deutsches ein und erhielt dafür über 100 Mark in polnischen Noten. Muzalewski wußte, daß die Scheine geraubt waren. In dem Paket fehlten über 3000 Mark. Einige Tage nach dem Diebstahl, als die Beraubung des Pakets bekannt geworden war, rühmten sich Kujas und Alfons Jablonski dem Postaushelfer Felix Jablonski, der auch auf dem Hauptbahnhofe tätig war, daß sie reich seien. Felix Jablonski schöpfte sofort Verdacht, nahm aber ein Schweigegeld von 100 Mark in polnischen Scheinen.

Am 16. April hatte der Angeklagte Kujas mit den anderen wiederum Wertpakete in einen Packwagen zu verladen. Darunter befand sich auch eines von der Deutschen Bank, Filiale Thorn, mit Wertangabe von 4000 Mark, das, obwohl über 1200 Mark lautend, versehentlich unter die Wertpakete geraten war. Von dem Postaushelfer Pawlikowski wurde der Angeklagte Kujas darauf aufmerksam gemacht. Trotzdem legte Kujas es zu den übrigen Paketen. Später nahm er es an sich und ging aus dem Dienst nachhause nach Ober Nessau, wo er es durch ein Loch in den Heustall seiner Eltern warf. Darauf ging er zum Dienst zurück. In dem Paket befanden sich 63 925 Mark in polnischen Noten und ein Hundertmarkschein. Am nächsten Morgen holte Kujas das Paket aus dem Stalle hervor, öffnete es und entnahm daraus mindestens 4000 Mark. Den Rest legte er in eine Büchse und vergrub sie unter dem Fußboden des Holzstalles seiner Eltern.

Am 22. April entwendete Kujas nachts ein Paket mit Wertangabe von 800 Mark. Er entnahm daraus 20 525 Mark in polnischen Geldscheinen. Nach Beendigung des Nachtdienstes begab er sich mit dem Gelde nachhause, legte es in eine Büchse und vergrub diese.

Am 25. April bemerkte Kujas unter den Paketen ein von der Ostbank für Handel und Gewerbe aufgegebenes Paket mit einer Wertangabe von 7000 Mark. Dieses Paket war als „Überstück" wiederum aus Versehen unter die übrigen Pakete, die „Bisstücke", geraten. Kujas nahm es an sich. Es enthielt 67 264 Mark in polnischen Banknoten. Das Geld versteckte er zunächst im Abort des Bahnhofes. Nach Beendigung des Nachtdienstes holte er das Paket wieder hervor und steckte das Geld zu sich, während er die Verpackung zerriß und in den Abort warf. Zuhause vergrub Kujas das Geld wieder. Er wollte sich später dann ein Gut kaufen.

Im ganzen wurden von den ersten drei Angeklagten 154 924 Mark gestohlen. Davon entfallen auf Kujas allein hinsichtlich der drei von ihm allein entwendeten Pakete 151 814 Mark. Bei einer bei ihm nach erfolgter Festnahme vorgenommenen Durchsuchung wurden in den Verstecken noch 135 811 Mark vorgefunden. Das fehlende Geld hat Kujas mit den drei Angeklagten Alfons Jablonski, Rudnicki und Muzalewski in hiesigen Lokalen verpraßt, wo sie stets Sekt tranken und große Zechen machten. In einem Lokal in der Coppernikusstraße machte er die Bekanntschaft der Kellnerinnen Lotte Weiland und Marie Hahn. Kujas soll hier nach seiner Angabe viermal gewesen sein. Jedesmal wurde eine Zeche von über 1000 Mark gemacht, die stets mit polnischem Gelde bezahlt wurde. Die Weiland und Hahn erhielten auch von Kujas große Geldgeschenke. Beide wollen aber nicht angenommen haben, daß Kujas die ihnen geschenkten Gelder auf unerlaubte Weise erworben habe. Kujas trat in den Lokalen sehr selbstbewußt auf. Er gab an, ein Holzhändler aus dem besetzten Gebiet zu sein, wo er viel Geld verdiene.

Der Erste Staatsanwalt Knahts erachtete die Schuld aller sechs Angeklagten für erwiesen und beantragte für Kujas wegen drei schwerer Diebstähle und einen einfachen Diebstahl 3 Jahre 6 Monate Gefängnis, für Alfons Jablonski wegen eines schweren Diebstahls und Hehlerei 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, für Rudnicki wegen eines schweren Diebstahls und Hehlerei 9 Monate Gefängnis, für Muzalewski wegen Hehlerei in fortgesetzter Handlung 1 Jahr Gefängnis, für die Kellnerin Lotte Weiland wegen Hehlerei 6 Monate Gefängnis und für die Kellnerin Marie Hahn wegen Hehlerei 3 Monate Gefängnis.

Der Verteidiger für die Angeklagten Kujas und Rudnicki, Justizrat Aronsohn, führte aus, daß die entwendeten Geldbeträge zwar eine ganz ungeheure Höhe gehabt, daß man aber trotzdem nicht übersehen dürfe, daß auch Milderungsgründe vorhanden seien. Die Zeitverhältnisse bringen es mit sich, daß junge Leute zu Dienstleistungen herangezogen werden, welche eine hohe Verantwortung bedingen, die sie nicht tragen können. Wenn sie nun dabei unterliegen, so ist das zwar nicht zu entschuldigen, aber es muß doch milder beurteilt werden als sonst. Kujas hat in jugendlichem Leichtsinn gehandelt, aber er hatte den Raub garnicht in der Höhe beabsichtigt; denn die Wertstücke waren unter viel zu niedriger Wertangabe zur Auflieferung gekommen. Auch ist der weitaus größte Teil des gestohlenen Geldes wieder zurückgelangt, sodaß der angerichtete Schaden nicht in gleicher Höhe steht zur Schwere der Tat. Damit Kujas die Möglichkeit nicht abgeschnitten wird, doch noch ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu werden, bitte er um eine mildere Strafe und um Anrechnung der Untersuchungshaft. Auch Rudnicki verdiene eine milde Behandlung, da er bei den Verbrechen am wenigsten beteiligt gewesen ist.

Justizrat Feilchenfeld als Verteidiger der Angeklagten Alfons Jablonski, Muzalewski und Marie Hahn hob hervor, daß Jablonski deshalb Milde verdiene, da er ein reumütiges Geständnis abgelegt hat. Er hat den großen Herrn markiert und Sekt getrunken, der ihm aber nicht gut bekommen sei. Es sei bedauerlich, daß zu so ernstlichen Verrichtungen so jugendliche Personen, die noch die reinen Kinder sind, herangezogen werden müssen. Wäre dies nicht geschehen, so wären die Straftaten nicht vollbracht worden. Der Angeklagte Muzalewski habe keine großen Vorteile von seiner Beteiligung an der Sache gehabt; er habe nur höchstens 570 Mark für die Tätigkeit des Geldumwechselns bezogen. Bezüglich der Hahn ist nur festgestellt, daß sie 200 Mark erhalten hat. Ihr könne man durchaus glauben, daß sie nicht gewußt hat, es handele sich um gestohlenes Geld. Man müsse auch inbetracht ziehen, daß sich ihre Sache unter dem Druck des Alkohols abgespielt und daß sie in einer Welt des Leichtsinns gelebt hat. Daher bitte er für sie um Freisprechung.

Auch der Verteidiger der Lotte Weiland, Rechtsanwalt Stenzel, trat aus ähnlichen Gründen für eine Freisprechung der Angeklagten ein, die die größere Hälfte des bezogenen Geldes erstattet hat.

Die Strafkammer erachtete Kujas des schweren Diebstahls in drei Fällen und eines einfachen Diebstahls, Alfons Jablonski und Rudnicki des schweren Diebstahls in je einem Falle und Muzalewski der Hehlerei für schuldig und verhängte gegen Kujas 2 Jahre, gegen Jablonski 1 Jahr und gegen Rudnicki und Muzalewski je 6 Monate Gefängnis. Die Kellnerinnen Lotte Weiland und Marie Hahn wurden von der Anklage der Hehlerei freigesprochen. Bei diesen bestehe zwar ein großer Verdacht, sich schuldig gemacht zu haben; aber andererseits ist zu bedenken, daß wüste Geldausgaben in solchen Lokalen sehr häufig vorkommen, und daß darunter der richtige Blick für die rechtliche Beurteilung abgestumpft wird. Daher sei die Schuldfrage für diese Angeklagten verneint worden. Von einer Anrechnung der Untersuchungshaft hat der Gerichtshof Abstand genommen und ebenso auch die Entlassung der Angeklagten Kujas, Jablonski und Rudnicki aus der Untersuchungshaft abgelehnt.



Prinz Abdul Medschid Effendi.

Prinz Abdul Medschid Effendi ist als Sohn des verstorbenen Sultans Abdul Medschid im Juni 1869 geboren und damit der jüngere Bruder Jussuf Izzedies, der im Jahre 1916 durch Selbstmord endete. Er ist der präsumtive Thronfolger und wird als eine durchaus moderne, liebenswürdige und feingebildete Persönlichkeit geschildert. Gewöhnlich lebte er in Skutari, unterhielt aber vielfach Beziehungen zu Europäern, interessiert sich lebhaft für Musik und Malerei und beherrscht die französische Sprache.

Mannigfaltiges.

(Die Hungersteine.) Infolge der anhaltenden Trockenheit sind wie im Jahre 1914 bei Schandau in der Elbe die sogenannten Hungersteine wieder zum Vorschein gekommen. Der niedrige Wasserstand zwang, die Personenschiffahrt von Schandau elbabwärts ruhen zu lassen. Das jetzt eingetretene Regenwetter wird bald den Mißstand beheben.

(Zyklon.) Bei Taching im Bezirk Laufen an der Salzbach in Oberbayern hat ein Zyklon große Verwüstungen angerichtet. Bäume wurden entwurzelt, Dächer abgedeckt und weit fortgetragen. Das Unwetter hat nur wenige Minuten gedauert.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 9. Juli: Wolkig, kühl, einzelne Regenfälle.

Letzte Nachrichten.

Feindliche U-Boote schwer beschädigt.

Berlin, 8. Juli. Amtlich. Am 6. Juli nachmittags haben zwei Geschwader der Seeflieger des Marinekorps unter Führung von Oberleutnant d. R. Christiansen und Leutnant d. R. Becht vor der Themsemündung die englischen U-Boote C. 25 und L. 51 durch Bombentreffer und Maschinengewehrfeuer schwer beschädigt. Feindliche Zerstörer versuchten die beiden U-Boote einzuschleppen. C. 25 wurde zuletzt in sinkendem Zustande beobachtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Abgewiesene italienische Vorstöße.

Wien, 7. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird u. a. gemeldet: Während die Räumung der Piave-Insel ohne Störung durch den Feind mit Ruhe und Ordnung durchgeführt werden konnte, setzte bereits um vier Uhr früh auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden heftiges Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen bei Asiago ein. Einzelne hierauf folgende feindliche Vorstöße im Raume bei Sisemol und Asiago scheiterten. Ein östlich von Monte Pertica angesetzter italienischer Angriff brach zusammen. Ein mittags neuerlich versuchter Angriff wurde ebenfalls glatt abgewiesen. Der Feind erlitt schwere Verluste. An der Tiroler West- und Südfront herrschte Artillerietätigkeit. An der Abwehr von italienischen Angriffen an der Piavemündung wirkten auch unsere Luftstreitkräfte erfolgreich mit. Auch in Albanien herrschte sehr rege Flugtätigkeit.

Forderung der Unabhängigkeit Weißrutheniens.

Kowno, 7. Juli. Wie die „Baltisch-Litauischen Mitteilungen" erfahren, wandte sich eine weißruthenische Abordnung an Rakowski, den Vorsitzer der russischen Friedensdelegation in Kiew, mit einer Denkschrift über die Unabhängigkeit Weißrutheniens. Die Abordnung berief sich auf die Anerkennung durch die Mittelmächte. Rakowski nahm die Denkschrift nicht an.

Die Ermordung des Zaren abermals bestritten.

Moskau, 7. Juli. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Vizepräsident des Vollzugsausschusses der Sowjet in Jekaterinburg hat dem Rat der Volkskommissare telegraphisch mitgeteilt, daß die Nachricht von der Ermordung des ehemaligen Zaren eine der provokatorischen Lügen ist.

Berliner Börse.

Bis zur Erledigung der Erhöhung der Aktienumsatzsteuer durch den Reichstag blieben an der Börse Geschäftsstille und Zurückhaltung hervorherrschend. Die Grundstimmung ist dabei als ziemlich fest zu bezeichnen. Dabei halten sich die Kursveränderungen auf den verschiedenen Marktgebieten in engen Grenzen, und für verschiedene Werte traten im Verlauf leichte Abbröckelungen ein. Im freien Verkehr erfuhren lediglich Stöhr Kammgarnaktien eine starke höhere Bewertung aus allerhand unkontrollierten Gerüchten. Am Rentenmarkt blieben heimische unverändert. Oesterreich-ungarische büßten ihre Kurssteigerung am Abend wieder ein.

Berliner Produktenbericht

vom 7. Juli.

Die Unbeständigkeit des Wetters, das wieder regnerisch und kühl geworden ist, schiebt den Beginn des Roggenschnittes weiter hinaus, sodaß nicht vor Mitte des Monats mit dem Anfang der Brotgetreideernte gerechnet werden kann. Im hiesigen Produktenverkehr zeigt sich lebhafter Begehr für plombierte Kleesaaten auch seitens der Verbraucher. Der Grund dafür wird sowohl in wenig erfreulichen Nachrichten über Weiß- und Rotklee aus Ungarn und den gleichfalls ungünstigen Nachrichten über Wundklee aus Polen zu suchen sein, zumal auch die heimischen Aussichten für Kleesämereien nicht besonders gut sind. Von sonstigen Sämereien sind Lupinen gefragt. Im Rauhfuttergeschäft hat sich nur wenig verändert. Heu kommt für die Heeresverwaltung mehr heran und wird auch an Verbraucher von Kommunen verteilt. Dagegen ist im freien Verkehr wenig zu haben, da die Kreise bis zur Ablieferung der ihnen auferlegten Mengen gesperrt bleiben.

Protestversammlung der deutschen Börsenvorstände.

Unter zahlreicher Beteiligung hat Sonnabend in der Berliner Handelskammer die auf Veranlassung des Berliner Börsenvorstandes einberufene Versammlung sämtlicher Börsenvorstände Deutschlands stattgefunden, der Vertreter der Behörden und des Hauptausschusses des Reichstages beiwohnten. Nach eindrucksvollen Vorträgen, in denen von Vertretern der Börsen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., München, Breslau, Bremen, Leipzig und anderen Rednern nochmals die Bedenken gegen die geplante, starke Erhöhung des Aktienumsatz-Stempels zum Ausdruck gebracht wurden, gelangte einstimmig eine Entschließung zur Annahme, in der betont wird, daß die deutschen Börsen mit der ursprünglichen Erhöhung auf eins vom Tausend einverstanden sind, daß durch die nachträglich vorgesehene starke Ausdehnung aber der mittlere und kleine Bankier- und der Maklerstand am schwersten getroffen, ein erheblicher Teil des in Aktien angelegten Nationalvermögens gebunden und die Aufnahmekraft des Marktes für öffentliche Anleihen beeinträchtigt werden würde.

Zucker aus der Ukraine.

Auf dem Magdeburger Zuckermarkt trafen nach einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg." 100 000 Zentner Zucker aus der Ukraine ein. Der Preis beträgt 300 Mark pro Zentner. Die Nachfrage war trotzdem sehr rege.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	8.	0,18	6.	0,16
Zawichost	—	—	—	—
Warschau	7.	1,08	6.	0,91
Chwalowice	6.	2,28	5.	2,85
Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 8. Juli, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 763,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,18 Meter.
Lufttemperatur: + 10 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Nordwesten.
Vom 7. morgens bis 8. morgens höchste Temperatur: + 22 Grad Celsius, niedrigste + 6 Grad Celsius.

In schwerem Kampfe um Deutschlands Zukunft ließen ihr Leben in treuester Pflichterfüllung

Leutnant Erwin Saegert

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Kl. u. des bulgarischen Tapferkeitskreuzes 4. Kl.

Fähnrich Walter Klein.

Sie starben als Helden, als leuchtendes Vorbild der hingebenden Treue und Aufopferung fürs Vaterland. Wir gedenken ihrer in Liebe und Dankbarkeit.

Im Namen des Offizierkorps:

Lüdecke,
Oberstleutnant und Kommandeur des Infanterie-Regiments von Borcke.

Heute früh 1 Uhr entschlief sanft nach mit Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter,

Witwe Frau Gottliebe Rick

geb. **Nötzel**

im Alter von 80½ Jahren.

Dieses zeigen um stille Teilnahme bittend an

Thorn-Holzhafen den 6. Juli 1918

Gustav Zimmermann,
Anna Zimmermann, geb. Rick,
Albert Rick,
Anna Rick, geb. Muschitowski,
Witwe Emilie Sirlejewski, geb. Rick,
Ferdinand Rick,
Auguste Rick, geb. Tews,
nebst Enkeln und Urenkeln.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Thorn-Holzhafen, aus auf dem Gursker Friedhof statt.

Karl Liedtke,
Hedi Liedtke,

geb. **Blömke,**

kriegsgetraut.

Thorn-Mocker, im Juli 1918.

Bekanntmachung.

Aufgrund der Bundesratsverordnung vom 23. September 1915, betreffend die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel (R.-G.-Bl. S. 603) ist dem Fabrikbesitzer **Johann Knochniewicz** in Thorn-Mocker, Lindenstraße 36 wohnhaft, jeder Handel mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs untersagt.

Der von vorstehendem Verbot Betroffene hat die Kosten dieser Bekanntmachung zu tragen.

Thorn den 1. Juli 1918.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Hasse.

Am

Mittwoch den 24. Juli,

vormittags 11 Uhr,
werden die für Gestütszwecke nicht mehr geeigneten

Hengste

des Landgestüts **Marienwerder** meistbietend

verkauft werden.

Verkaufslisten werden vom 18. d. Mts. auf Anfordern versandt.

Der Gestütdirektor.

San.-Rat Dr. Kunz
verreist
bis Ende Juli.

Verreist

während der Sommerferien

Zahnarzt Davitt.

Zurückgekehrt
Dr. v. Działowski,

Augenarzt,
Altstädt. Markt 14 (neben der Post).

Gravierungen

werden sauber und schnell ausgeführt bei **Hugo Sieg**, Elisabethstr. 5.

7—8000 Mk.

auf zweitstellige, sichere Hypothek gesucht. Schriftl. Angebote unter **R. 2017** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Vaters spreche ich allen seinen Freunden und Bekannten auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.

Thorn, im Juli 1918.

Cläry Arndt,
geb. **Kopczynski.**

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 9. und 10. Juli 1918 stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 238. Lotterie sind

1/1	1/2	1/4	1/8 Lose
zu 40	20	10	5 Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Achtung!!

Nehme vom 15. Juli 1918

Getreide auf Mahlkarten
z. Mahlen an.

Mühlenpächter
Gustav Müller, Dorf Birglau.

Maschinenschreiben

auf nur mod. Maschinen lehrt erfolgreich
M. Friedewald, Bücherrevisor,
Gerberstraße 33—35, Eing. Schloßstr.

Umformhüte

zum Winter

werden nur bis zum

1. August angenommen.

Kaufhaus S. Baron.

Himbeer-, Erdbeer-, Kirsch- u. Zitronen-Limonadensyrup

(Saft), gesüßt, vorzügl. Qualität, in Fässern, Korbflaschen, ¹/₁ Ltr.- u. ¹/₂ Ltr.-Flaschen empfiehlt **C. Frisch**, Altst. Markt 14, neben der Post, Telephon 525.

Suche eine Filiale,

gleich wo. Kaution vorhanden.
Angebote unter **C. 2028** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bekanntmachung.

E 3499.

Nachdem die Bekanntmachung des Reichskanzlers über den Verkehr mit landwirtschaftlichen Grundstücken vom 15. 5. 1918 (R.-G.-Bl. S. 123) in Wirksamkeit getreten ist, wird die Bekanntmachung vom 15. Dezember 1917 (E 6112) betr. Zerstückelung landwirtschaftlicher Grundstücke und die Ergänzungsverordnung vom 9. 4. 18 (E 2035) hiermit aufgehoben. (Kriegsministerium vom 4. 6. 18, Nr. ML 27 949/5. 18 K).

Danzig, Graudenz, Thorn den 1. Juli 1918.

Stellvertretendes Generalkommando 17. Armeekorps.
Die Gouverneure der Festungen Graudenz und Thorn.
Der Kommandant der Festung Danzig.

Vom 6. bis 12. d. Mts.

findet ein **Verkauf wertvoller**

Kunstblätter und Feldzeichnungen

zumteil nach Originalen von Feldgrauen zu sehr billigen Preisen statt in der

Kunsthandlung Frd. Albutat, Thorn,
Neustädtischer Markt 14.

Eine Auswahl Kunstblätter ist im Fenster mit Preisen ausgestellt.

Briefumschläge

für Private und Behörden, mit und ohne Druck, liefert zu zeitgemäßen Preisen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Mundharmonikas

23 Stück sort. bis 4.— M., Detailverkauf versch. Fabr. 31.50 M. **Flachmand., Bauchmand., Schalldosen, Nadeln, Kolophon, Gitarren, Zithern, Sprechapparate, Schallplatten** schnellstens ab Lager bei vorheriger Einsendung von Altmaterial. Lieferung nur sortiert an Wiederverkäufer.

Ostdeutsche Musikwaren-Industrie,
Stammhaus: Königsberg i. Pr., Französische Str. 5.

Aelterer Gärtner

mit Burschen, verh., militärfrei sucht zum 1. Oktober 1918 Stellung. Gewächshaus und Wohnung vorhanden.
Angebote unter **V. 1996** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Kriegerfrau
mit guter Handschrift wünscht Schreibstelle im Büro. Angebote unter **F. 2030** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Junges Mädchen
sucht z. 1. 8. 18 gute Stell. b. alten Ehepaar. Angebote unter **D. 2029** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Tüchtiger

Buchdruck-Maschinenmeister

oder

Schweizerdegen,

auch Kriegsbeschädigter, findet dauernde Stellung.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn, Katharinenstraße 4.

Maurer, Arbeiter, Arbeiterinnen

werden angenommen.
Meldungen am Bau Artillerie-Wagenhaus Nr. 8, Thorn-Mocker, an der Artilleriestraße hinter dem jüd. Kirchhofe.
Drechsler, Bauführer.

Malergehilfen und Anstreicher

z. Reinigen u. Streichen d. Brücke stellt ein
W. Steinbrecher, Bachestr. 15.

Tischlergesellen

stellt für dauernd ein
A. Schröder, Tischlermeister.

Einen Lehrling und eine Anfängerin

für das Kontor, sowie

Arbeiter

stellt ein
Thorner Dampfmühle Gersen & Co.,
Thorn, Gerberstraße 12.

Arbeiter

oder kräftiger Laufbursche gesucht.
Franz Zährer, Eisenhandlung.

Kräftige Arbeiter und Arbeitsburschen, sowie Former, Dreher und Schlosser

stellt für dauernde Beschäftigung sofort ein.
E. Drewitz, Maschinenfabrik,
G. m. b. H.

Arbeiter,

tüchtige, stellt sofort für dauernde Beschäftigung ein
Gottlieb Riefflin Nachf.,
Seglerstraße 3.

Einen Arbeiter

verlangt **Moede.** Gerechtestraße 5.

Tüchtiger

verheir. Kutscher

(auch Kriegsinvalide) bei hohem Lohn, freier Wohnung und Heizung für dauernd gesucht.

Georg Michel,
Dampf-Sägewerk,
Thorn-Mocker.

Zuverlässigen

Kutscher

stellt sofort ein
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H., Thorn-Mocker.

Tüchtige

Kutscher

stellt sofort ein
Gottlieb Riefflin Nachf.,
Seglerstraße 3.

Ordentlicher

Hausdiener

für Kolonialwarengeschäft mit großer Ausspannung sofort gesucht.
Robert Liebchen, Neust. Markt.

Anständiges, junges Mädchen

am liebsten vom Lande sucht
Redmann, Brombergerstraße 110.

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prosp. **Joh. H. Schultz,** Adressenverlag, Cöln 128.

Ziegelei-Park.

Dienstag den 9. Juli 1918:

Großes Promenadenkonzert,

(Streichmusik),

ausgeführt von der Musikabteilung Ers.-Batls. Inf.-Regts. Nr. 61.
Leitung: Obermusikmeister **Edmund Henning.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt pro Person 20 Pfg.

Hochachtungsvoll **G. Behrend.**

Zentral-Theater

Neustädtischer Markt 13.

Spielplan von Dienstag bis Donnerstag:

Die Augen der Schwester

Drama in 4 Akten.
In der Hauptrolle: **Rosa Porten.**

Hertas schönster Abend.

Lustspiel in 2 Akten.
Verfaßt und inszeniert von Franz Schmelter.

Voranzeige.
Ab Freitag:

Rasputin.

Der Dämon Rußlands, der Liebling der Frauen, ein Filmwerk von nie gezeigter Größe.

Ein Bier- und Selterfahrer

kann sich sofort melden.
Brauerei **R. Fischer,** Culm. Chauss. 82

Wir suchen sofort einen tüchtigen

Laufburschen oder Laufmädchen

A. Glückmann Kaliski,
G. m. b. H., Breitestraße 18.

Ordentlicher

Laufbursche

kann sich melden.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Tüchtige, erfahrene

Kontoristin

und

Schreibhilfe

gesucht.
Schriftliche Meldungen Zimmer 22
Kreisverteilungsamt.

Eine jüngere Buchhalterin

(Anfängerin) mit guter Schulbildung sucht
Karl Brosius, Thorn,
Katharinenstraße 3.

Reisedamen

sucht altes, großes Geschäft für leicht verkäuflichen Artikel bei hohem Einkommen. Nicht geübte werden angelernt. Meld. abends 6—8 Uhr u. vorm. 10—12 Uhr. Bahnhofshotel, Zimmer 3, 1, Wilhelmstraße 9, bei **Schadrack.**

I. Zuarbeiterin sowie Lehrdamen

für Putz sofort gesucht.
H. Salomon Jr., Breitestraße.

Kräftige

Frauen

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
A. Irmer, Culmer Chaussee 1.

Kinderfrau oder Mädchen,

zuverlässig, verlangt
Lesser, Katharinenstraße 12.

Waschfrau

für d. Säuglingsheim ges. Arbeitsz. 8—2.
Meld. and. Säuglingsheim, Gerberstr.

Ordentliches Mädchen

für alles sofort gesucht.
Graudenzerstraße 99, Bäckerei.

Ein Mädchen

achtbarer Eltern im Alter von 15 Jahre, auch Waise wird für meinen Haushalt, 3 Pers. ges. Angebote unter **J. 1999** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwärterin gesucht.

Elisabethstr. 13/15, 3. r. Eing. Gerberstr.

Suche zu jed. Zeit: Kochmamsell, Lehrfräulein, Zimmermädchen, Stützen, Verkäuferin f. Konditorei, Büfettfräulein, Landwirtin, Stubenmädchen, Köchin, Mädchen für alles, Kellnerlehrlinge, Hotelhausdiener, Kutscher, Gärtner f. Gartenrestaurant u. Burschen für Thorn u. a. Städte.

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler,
Thorn, Schuhmacherstr. 18, Fernspr. 52.

Stadt-Theater

Dienstag den 9. Juli, 7½ Uhr:
Drei alte Schachteln.

Mittwoch, 10. Juli, abends 7½ Uhr:
Drei alte Schachteln.

Odeon-Lichtspiele,

Gerechtestraße 3.

Von Dienstag bis Donnerstag:

Weiße Nächte (Fedora).

Detektiv-Drama in 4 Akten.
Regie: Alexander Korda. Nach dem gleichnamigen Stücke von Viktorien Sardou. Hauptrolle **Lilly Berky,** als Gräfin Anna Feodorowna.

Lu's Backfischzeit.

Lustspiel in 3 Akten.
Hauptrolle: **Lu L'Arronge.**

Personen:
Christine . . Anna Müller-Lincke.
Lu . . . . Willy .
. . Willy Schmelter. Konstantia, Vorst., gold. Jugend . . Julietta Brandt. Kurt Rohde, Maler . . S Holm. Waldemar Haller . . Paul Arndt. Professor Habakuk . Joh. Schröder.

Der deutsche Vorm. in Livland.

Junges Mädchen

für den Haushalt sofort gesucht.
Angebote unter **W. 2022** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Die Beschuldigung,

die ich am 29. Juni 1918 gegen Fräulein Helene Pyszczinski ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr mit Bedauern zurück. **Helene Piotrowski.**

Die Beleidigung,

die ich Fräulein Gertrud Slawig, z. Zt. in Amthal, am 27. v. Mts. zugefügt habe, nehme ich zurück.
Amalie Krüger, Hohenhausen.

Verloren

ein braunes Portemonnaie mit größerem Inhalt und einem Schlüssel von der Geretstraße—Leibitscher Tor zwischen 8 und 8 Uhr morgens.
Abzugeben gegen angemessene Belohnung in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein Notizbuch

auf der Post liegengelassen. Wiederbr. erhält Belohnung. Abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Sonnabend abends 9 Uhr in der Konduktstraße

1 kl. Ferkel entlaufen.

Wiederbringer, oder der mir über den Verbleib Auskunft gibt, erhält gute Belohnung. Konduktstraße 7.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
September	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 158. Thorn, Dienstag den 9. Juli 1918. 36. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurde am Sonnabend das Gesetz zur Ergänzung des Kapitalabfindungsgesetzes (Erweiterung auf Teilnehmer früherer Kriege) und das Kapitalabfindungsgesetz für Offiziere in zweiter und dritter Lesung angenommen. Das Gesetz gegen Unfruchtbarmachung und Schwangerschaftsunterbrechung wurde dem Ausschuß für Bevölkerungspolitik überwiesen, desgleichen das Gesetz zur Abänderung des Gesetzes über den Absatz von Kalisalzen.

Auf der Tagesordnung stehen dann Berichte der Ausschüsse über Ernährungsfragen, Kohlenförderung und Kohlenversorgung und über die Tätigkeit der Reichsbekleidungsstelle. Alle diese Fragen sollen gemeinsam besprochen werden.

Präsident Fehrenbach teilt mit, daß nach einem Beschluß des Ältestenausschusses diese Fragen heute erledigt werden müssen. Von jeder der acht Fraktionen soll nur ein Redner sprechen, der aber höchstens eine Stunde in Anspruch nehmen darf. Dazu kommen noch die Reden der Berichterstatter und der Regierungsvertreter, sodaß man sich vorstellen könne, wie lange die Sitzung dauern werde, wenn sich die Herren nicht Beschränkung auferlegen. (Unruhe.)

Der Ernährungsausschuß legte Richtlinien für die Erfassung der öffentlich bewirtschafteten Nahrungsmittel vor. Danach dürfen solche Nahrungsmittel vom Erzeuger nur an Behörden geliefert werden. Verbotswidrige Transporte verfallen dem Kriegsernährungsamt. Die Landesbehörden haben diese Vorschriften streng durchzuführen. Hinsichtlich der Preisregelung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse wird gefordert, daß in der Preisgestaltung mehr Beständigkeit und Gleichmäßigkeit herrsche. Auch soll auf die Kosten der landwirtschaftlichen Erzeugungsmittel Rüsicht genommen werden. Bei den Nahrungsmittelpreisen soll auf die Kaukraft der breiten Massen Bedacht genommen werden. Das Hinterkorn soll in bestimmten Mengen dem Erzeuger verbleiben. Zur Förderung der Fettversorgung soll der Anbau der Ölsaaten begünstigt, weiterer Anbau von Raps angeordnet werden. Bezüglich der Kohlenversorgung lag eine Entschließung vor, die eine möglichste Steigerung der Kohlenförderung forderte. Für die Wasserstraßen sollen genügend Schiffe bereitgestellt werden. Zur Bekleidungsfrage lag nur eine Eingabe vor, wonach Personen mit einem Einkommen unter 1200 Mark von der Verpflichtung zur Abgabe von Kleidungsstücken befreit werden sollen.

Abg. Weilnböck (konf.) berichtete über die Verhandlungen des Ernährungsausschusses. Den Bericht über die Kohlenfrage erstattete Abg. Schmitt-Würzburg (Soz.), über die Kleiderfrage der Abg. Astor. (Ztr.)

Staatssekretär des Kriegsernährungsamtes v. Waldow: Ich werde jeden Vorschlag, der auf eine Verbesserung der Lage abzielt, amtlich prüfen. Ein derartiger Vorschlag geht dahin, das System der Beschlagnahme gegen ein Umlageverfahren zu vertauschen. Die Erfahrungen, die unsere Verbündeten in diesem Jahre mit der Auflockerung der Getreidewirtschaft gemacht haben, sollten aber zu bedenken geben. Die straffe Bewirtschaftung unserer Getreidevorräte ist, solange der Krieg dauert, eine unbedingte Notwendigkeit. Zu Beginn des fünften Kriegsjahres können wir uns keine Experimente erlauben. Mit der Kritik, wie sie von manchen Seiten an unserer Ernährungswirtschaft geübt wird, wird dem Vaterlande kein Dienst erwiesen und der Wille und die Kraft zum Durchhalten beim Erzeuger, wie beim Verbraucher erschüttert.

In diesem Zusammenhange gedenke ich dankbar der Aufopferung und selbstlosen Tätigkeit der zahlreichen Männer, die sich ehrenamtlich für unsere Volksernährung nach Kräften bemühen. Dank der guten Kartoffelernte sind wir besser durch den Winter gekommen, als wir nach den Aussichten des Herbstes annehmen durften. Die Kartoffelration konnte mit verschwindenden Ausnahmen im ganzen Lande bis zum Anfang dieses Monats in voller Höhe aufrechterhalten werden. (Abg. Krätzig (Soz.): „Nicht wahr"! Ordnungsruf.) Die kalte Witterung hat die Frühkartoffelernte um etwa zehn Tage verspätet. Immerhin wird es gelingen, Ausfälle durch Zuschüsse aus den früher erntenden Kartoffelgebieten, sowie durch holländische Kartoffeln auszugleichen. Ohne Gefährdung unserer künftigen Fleischversorgung und unserer Milch- und Fettversorgung kann das bisherige Maß der Abnutzung unserer Viehbestände auf die Dauer nicht fortgesetzt werden. Es ist deshalb leider nicht zu umgehen, vom nächsten Wirtschaftsjahr ab, sobald unsere Brotration wiederhergestellt und die volle Kartoffelversorgung gesichert ist, neben einer geringeren Herabsetzung der Ration eine Zeitlang in gewissen Zwischenräumen eine fleischlose Woche einzuführen. Für den Ausfall wird in den fleischlosen Wochen ein entsprechender Ersatz für Mehl gegeben werden. Eine der wichtigsten Fragen unserer Kriegswirtschaft ist die Förderung der heimischen Produkte, und ich bin bemüht, alle Maßnahmen des Kriegsernährungsamtes demnach einzurichten. Spätfröste und Trockenheit haben in einem Teile des Landes das Wachstum beeinträchtigt. Immerhin haben aber die ergiebigen Regenfälle der letzten Wochen dieses wieder gutgemacht, sodaß wir auf eine bessere Ernte als im vorigen Jahre hoffen dürfen, ein Grund zum Pessimismus liegt daher nicht vor. Dank unserer eigenen Produktion, sowie unter Zuhilfenahme der uns zur Verfügung stehenden Aufkäufe in den östlichen Gebieten, sowie unserer besseren Organisation werden wir erheblich besser dastehen, als unsere Feinde. Diese werden nun wohl endgiltig sich davon überzeugt haben, daß ihr Aushungerungsplan ebenso zuschanden geworden ist, wie ihr Vernichtungsplan. Dank den unerreichten Heldentaten unserer Truppen, dank der Disziplin und pflichttreuen Arbeit und Opferfreudigkeit aller Klassen der Bevölkerung werden wir auch die Gefahren und Schwierigkeiten, die uns etwa noch bevorstehen sollten, standhaft überwinden. (Beifall.)

Abg. Dr. Matzinger (Ztr.): Immer noch gehen erhebliche Nahrungsmittelmengen in die Taschen der Hamster und in die Kanäle des Schleichhandels. Wenn der offizielle Preis in besserem Verhältnis zum Wert der Ware steht, findet der Versucher weniger Gehör. Der Erzeugung wird nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt. Die Beförderung der Kohlen nach Süddeutschland muß beschleunigt werden.

Abg. Wels (Soz.): Der Schleichhandel ist die einzig erfolgreiche Organisation. (Sehr richtig!) Die Mißerfolge hat sich das Kriegsernährungsamt selbst zuzuschreiben. Die Brotration ist verkürzt. Dabei wird die Frühdruschprämie verdoppelt und die Getreidepreise werden erhöht. Dazu kommen die Herabsetzung der Fleischration und fleischlose Wochen. Wir sind auf dem Tiefstand der Ernährung angelangt. Auch gut verdienende Arbeiter können ihre Familie nicht ernähren. Hoffentlich tritt nicht die befürchtete Lücke in der Brotversorgung ein. Herr von Batocki und Herr von Waldow sind beide abhängig vom Großgrundbesitz. Den Wechsel im Amt halte ich aber doch für einen schweren Fehler. Wären die Schweine damals nicht abgeschlachtet worden, wir wären schon am Ende unserer ganzen Ernährung angelangt. Täglich werden Fehler in der Versorgung gemacht. Kein Wunder, daß die Erbitterung in der großen Masse wächst, während einige wenige sich die Taschen füllen.

Staatssekretär v. Waldow: Die Äußerung des Kaisers, daß Lebensmittelzüge aus der Ukraine im Anrollen seien, entspricht der Wirklichkeit. Wir haben 6000 Tonnen aus der Ukraine bekommen. Der Kaiser wird laufend über den Stand der Ernährungsfragen unterrichtet und nimmt ein lebhaftes Interesse daran.

Abg. Rösicke (konf.): Bei der Versorgung mit Bekleidung muß für die Landwirtschaft mehr geschehen. Er begründet dann ausführlich seinen bekannten Antrag auf teilweise Zulassung des freien Handels mit Lebensmitteln.

Abg. Fegter (F. Vp.) macht demgegenüber Ausführungen, die sich mit dem von ihm im Ausschuß gestellten Antrage decken.

Abg. Heck (natlib.) spricht vor sieben Abgeordneten über die Verdienste der Landwirtschaft im Kriege und über die Notwendigkeit, ihr Düngemittel zu beschaffen.

Abg. Rupp (Dt. Frk.) wendet sich gegen die Angriffe der Sozialdemokratie und Abg. Wels (Soz.) gegen die Landwirtschaft.

Nach weiterer Erörterung werden die Richtlinien angenommen.

Montag: Verhältniswahl und Verlängerung der Legislaturperiode zum Reichstage.

Politische Tagesschau.

Der Kaiser

hat auf ein anläßlich des hundertjährigen Bestehens des Landkreises Elbing vom Kreistag an ihn gesandtes Telegramm folgendermaßen geantwortet: „Der Gutsherr von Kadinen dankt herzlich für den treuen Gruß, mit dem ihn der Elbinger Kreistag von seiner Hunderjahrfeier erfreut hat. Die Landkreise haben sich als einer der festen Grundsteine unserer preußischen Verwaltung hervorragend bewährt und haben sich immer größeren Aufgaben in Krieg und Frieden gewachsen gezeigt. Großes werden sie zu leisten haben, wenn der eiserne Zwang unserer Waffen den Feind zu dem Frieden gezwungen hat, den unser Volk zu freier und starker Weiterentwicklung braucht. Daß dann mein lieber Landkreis Elbing treu und erfolgreich mitarbeite an der Schaffung und Erhaltung eines starken, glücklichen Bauernstandes und einer seßhaften, zufriedenen Lanarbeiterschaft, an der Heilung der Kriegswunden und den großen Aufgaben der ländlichen Wohlfahrtspflege, ist der herzliche Wunsch, mit dem ich ihn in sein neues Jahrundert geleite. Zu dem Kreiswohlfahrtsamt, dessen Begründung ich mit besonderer Freude begrüße, steuert das Gut Kadinen 25 000 Mk. bei."

Vertagung des Reichstags bis zum 5. November.

Die Arbeiten des Reichstages sollen so beschleunigt werden, daß am Freitag dem 12. Juli die Vertagung eintreten kann. Als Tag des Wiederzusammentritts ist nach einem Beschluß des Ältestenrats der 5. November in Aussicht genommen.

Eine Ehrung Mackensens.

Generalfeldmarschall Mackensen hat die Ehrenbürgerschaft der Stadt Lissa in Posen angenommen. In seinem Dankbrief sagt er, er betrachte die Ehrung als Anerkennung für die befreiende Tat, welche damals die seiner Führung unterstellte neunte Armee im Herbst 1914 für die Provinz Posen vollbrachte, als sie von Hohensalza auf Lodz und darüber hinaus der auf Schlesien und Polen angesetzten russischen Hauptarmee in die Flanke stieß, und damit diesen Gewalthaufen zur Umkehr zwang. Damit habe er einen Landstrich des Vaterlandes vor unmittelbar drohender Kriegsgefahr bewahren helfen, der ihm seit Beginn seiner militärischen Laufbahn nahegestanden habe.

Zum Kühlmannprozeß

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Bei der Besprechung des Lohan-Dumcke-Prozesses wird mehrfach der Beschluß des Gerichts auf Ausschluß der Öffentlichkeit erörtert. Wir möchten der irrtümlichen Auffassung entgegentreten, als ob dieser Beschluß auf Betreiben der Reichsleitung erfolgt wäre. Das war in keiner Weise der Fall. Ferner ist zu bemerken, daß es lediglich an den in letzter Stunde von der Verteidigung gestellten weiteren Beweisanträgen lag, wenn die Verhandlung nicht durchgeführt werden konnte. Die Regierung hatte an der schnellen Durchführung des Prozesses das größte Interesse und hat alles getan, was an ihr lag, um diese zu ermöglichen.

Eine Kundgebung gegen die Zwangswirtschaft.

Wie aus Köln gemeldet wird, beschlossen die rheinisch-westfälischen Handelskammern, die durch sie vertretenen Kreise des Wirtschaftslebens zum 21. September zu einer machtvollen Kundgebung gegen die Zwangswirtschaft aufzufordern und zu dieser auch die Reichstagsabgeordneten des rheinisch-westfälischen Industriekreises einzuladen.

Tschechische Kundgebungen in Prag.

Wiener Blätter melden aus Prag vom 6.: Am Vorabend der Hußfeier kam es gestern auf dem Altstädter Ring vor dem Hußdenkmal zu Kundgebungen und Ansammlungen, die indes ziemlich ruhig verliefen. Die Menge wurde von der Polizei zerstreut. Das Hußdenkmal war mit Blumen geschmückt. Bis in den späten Abend war der Platz belebt, doch wurde die Ruhe nirgends gestört.

Börsenmanöver.

Das Berner Intelligenzblatt meldet: In den letzten Tagen gingen allerlei phantastische Gerüchte um von Besuchen hoher Persönlichkeiten aus England und den Mittelmächten, die sich zum Zweck des Friedensfühlers in der Schweiz begegnet seien. Nach Erkundigungen ist an der ganzen Sache weiter nichts, als daß damit ein kleines Börsenmanöver bewirkt werden sollte. Weder in Basel noch in Freiburg haben sich derartige Besprechungen ereignet.

Kerenski

wird, wie aus Lugano berichtet wird, in dieser Woche in Rom erwartet.

Eine Rede König Georgs von England.

Reuter meldet: Gelegentlich der Entgegennahme einer Adresse und einer Festgabe der Stadt London aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit hielt der König Georg in Guild Hall eine Rede, in der er sagte: Zu einem Zeitpunkt, wo ein skrupelloser Feind gegen das Bestehen des Reiches kämpft, freue ich mich über de hochherzigen Widerhall, den der Ruf der Pflicht im ganzen Reiche gefunden hat. Herzlich begrüße ich den edlen Opfersinn, mit dem unsere Brüder jenseits des Meeres ihr Bestes gegeben haben, um mit dem Mutterlande zusammen Freiheit und Recht zu verteidigen. Nachdem der König dann dem Heer, der Flotte, den Luftstreitkräften, den Minensuchern und den Mannschaften der Handelsflotte, die sich durch einen „bisher in der Seekriegführung unbekannten Terrorismus" nicht hätten einschüchtern lassen, herzliche Anerkennung ausgedrückt hatte, fuhr er fort: Die Verhältnisse in der Heimat geben uns gleichfalls Anlaß zu Stolz und Dankbarkeit. Wir haben gesehen, wie alle Volksklassen die Lasten des Krieges bereitwillig auf sich nahmen und in kritischen Augenblicken und wenn der Feind versuchte, die Zivilbevölkerung durch Luftangriffe zu erschrecken, Mut, Ruhe und Selbstbeherrschung und zu allen Zeiten die unbeugsame Entschlossenheit zeigten, bis zum Ende in der Verfechtung unserer gerechten Sache auszuharren. Nachdem der König noch der Stadt London seine Anerkennung für die Aufbringung großer Summen zur Fortführung des Krieges ausgedrückt hatte, sprach er von dem Entgegenkommen, das die Arbeitgeber und Angestellten in den industriellen Bezirken bei der Beilegung von Streitigkeiten gezeigt hätten, damit die für das Land wichtigen Arbeiten weiter geführt werden konnten. Der König schloß mit den Worten: Wir fühlen mit Freude, daß wir mit dem Volk und dem ganzen Reiche in Idealen und Wünschen, Freuden und Sorgen einig sind und in der Entschlossenheit, einen Frieden herbeizuführen, der die künftigen Geschlechter vor den Leiden, Schrecken und Elend bewahrt, die der Welt seit vier Jahren auferlegt sind. Wenn dieser Friede kommt, möge er dann über einem Reiche aufgehen, das in seinem Charakter durch die schweren Prüfungen, die es durchmachte, gestärkt und durch die Erinnerung und die gemeinsamen Anstrengungen und Opfer enger zusammengeschmiedet ist.

Die Pariser Reise des Königs von Spanien.

Wie Pariser Meldungen besagen, hat sich König Alfons während seines vierwöchigen Aufenthaltes in der französischen Hauptstadt lediglich einer Operation unterzogen. Es sei sehr fraglich, ob er mit politischen Persönlichkeiten Rücksprache genommen habe.

Zusammentritt der estländischen Ritterschaft.

Die estländische Ritter- und Landschaft ist, wie die Baltisch-Litauischen Mitteilungen berichten, am 2. Juli zum ordentlichen Landtag zusammengetreten, dem ersten seit Ausbruch des Krieges, in dem der Ritterschaftshauptmann Freiherr von Dellingshausen, der Führer der s. Zt. vom baltischen Landesrat in das Große Hauptquartier entsandten Abordnung des Landesrates von Liv- und Estland, den Bericht über seine Tätigkeit seit dem letzten ordentlichen Landtag im Jahre 1914 erstattete. Auf eine Huldigungsdrahtung der estländischen Ritterschaft antwortete der deutsche Kaiser: „Dem Treugruß der estländischen Ritter- und Landschaft habe ich mit Freude und Dank entgegengenommen. Es ist mir eine hohe Genugtuung, im alten deutschen Kulturlande wieder deutscher Art und deutscher Sitte zu kraftvoller Entfaltung geholfen zu haben. Gott wird dem deutschen Vaterlande die Kraft geben, sich siegreich zu behaupten und die ihm anvertrauten Glieder in sicheren Schutz zu nehmen. Wilhelm I. R."

Die Ermordung der Zarenfamilie wieder behauptet.

Wie „Allehanda" aus Petersburg telegraphisch erfährt, teilt Gorkis Zeitung „Nowaja Schisn" mit, daß der ehemalige Zar, die Zarin und die Großfürstin Tatjana ermordet worden sind. In Zarskoje Selo habe man Seelenmessen für die Verstorbenen gehalten.

Die Schwarzmeerflotte an Rußland zurückgegeben.

Das russische Kommissariat der auswärtigen Angelegenheiten teilt der Presse mit, daß sie die Nachricht bekommen hat, daß ein Teil der russischen Flotte von Noworossijsk nach Sewastopol zurückgebracht sei, und daß sich ein anderer Teil hat in die Luft sprengen lassen. Ein Teil der Flotte kehrte von Noworossijsk nach Sewastopol zurück. Dort wurde von der deutschen Regierung eine ausdrückliche Erklärung abgegeben, daß sie sich dazu verpflichtete, daß, wenn die Schiffe nach Sewastopol zurückkehrten, sie nicht von Deutschland oder seinen Alliierten in diesem Kriege verwendet, daß sie nach Abschluß des gemeinsamen Friedens an Rußland zurückgegeben würden und daß andererseits die deutschen Truppen die Demarkationslinie nicht überschreiten würden, die ungefähr mit ihren Standorten am Anfang ihrer Besprechungen mit der Ukraine zusammenfiele. Nur auf den Abschluß dieser Bedingungen hin hat die deutsche Regierung den Marsch nach Noworossijsk eingestellt.

Die ukrainische Regierungskrise.

Dem ukrainischen Pressebureau in Berlin wird aus Kiew gedrahtet, daß die Veröffentlichung einer wichtigen Kundgebung des Hetmans bevorsteht. Gleichzeitig soll auch eine Kabinettsänderung erfolgen. Es wurden mit den Sozialisten-Föderalisten und den selbständigen Sozialisten Verhandlungen über die Bildung eines rein ukrainischen Kabinetts geführt.

Der neue Sultan,

der am Freitag zum ersten mal dem Selamlik in der Moschee Dolmabagtsche beiwohnte, wurde auf dem Hin- und Rückwege vom Publikum lebhaft begrüßt. Nach der Feierlichkeit empfing der Sultan die Prinzen und den Kriegsminister. Freitag Abend wurde der Großwesir vom Sultan in Privataudienz empfangen. Der Bericht des Amtsblattes über die Thronbesteigungszeremonie ergibt, daß die erste Handlung, die der neue Sultan gleich nach dem Eintreffen im alten Palast Top Kapu vornahm, darin bestand, sich zur Verehrung des Mantels des Propheten zu begeben.

Unruhe in Britisch-Südafrika?

Blättermeldungen aus Pretoria zufolge soll General Botha erklärt haben, die Regierung habe Mitteilungen erhalten, denen zufolge die bestehende Staatsform Britisch-Südafrikas von gewissen Kreisen mit Gewalt gestürzt werden sollte. Nach der Reutermeldung ist es sogar zu einer bewaffneten Aufstandsbewegung gekommen; Botha sei es jedoch gelungen, sie vorläufig zu unterdrücken. General Hertzogs Partei gewinne immer mehr Anhang.

Landwirtschaftliches.

Der Saatenstand in Deutschland ist nach den von an amtlicher Stelle eingezogenen Berichten ganz befriedigend. Der Boden war infolge der langen Dürre so ausgetrocknet, daß die anhaltenden Niederschläge der letzten Zeit keineswegs schädlich

gewirkt haben. Die große Dürre stellte vielmehr einen kritischen Punkt der Ernteaussichten dar, der dank der ausgiebigen, gerade noch rechtzeitig gekommenen Bewässerung glücklich überwunden ist. Während also die Nässe ungefährlich war, ließ sich die zeitweise herrschende Kälte bedenklicher an. Sie trägt jedoch in keinem Gebiete den Charakter der Verwüstung, sondern zeigt lediglich eine das Wachstum verzögernde Art. Wenn wir jetzt warme Tage erhalten, so werden diese die Behinderung wieder ausgleichen. Der Gesamteindruck des Saatenstandes im Reiche bleibt günstig.

Die Rübenernte in Rumänien verspricht ausgezeichnet zu werden. Das voraussichtliche Erträgnis der mit Rüben bebauten 8000 Hektar wird auf annähernd 20 000 Waggons berechnet. Die Zuckerfabriken in der Moldau sind imstande, den ganzen Rübenvorrat zu verarbeiten. Man erhofft die Herstellung von annähernd 20 Millionen Kilogramm Zucker, die für den inneren Verbrauch ausreichen.

Zeitschriften- und Bücherschau.

Das Generalgouvernement Warschau. Eine Bilderreihe aus der Zeit des Weltkrieges, herausgegeben vom kaiserlich deutschen Generalgouvernement Warschau. Mit 315 Bildern. (Oldenburg 1918 Verlag von Gerhard Stalling) zu beziehen durch alle Buchhandlungen. — Mit dieser Veröffentlichung bietet das Generalgouvernement Warschau allen Deutschen, die im Dienste des Vaterlandes, sei es als Angehörige des Heeres, des Roten Kreuzes oder als Beamte, Hilfsdienstpflichtige und Helfer in Polen während des Krieges tätig gewesen sind, eine erlesene Auswahl von Lichtbildern zur Erinnerung an die fern von der Heimat verlebte große Zeit. Nach dem Titelbilde Sr. Exzellenz des Herrn Generalgouverneurs, Generaloberst von Beseler, einem kurzen Geleitwort und dem Bildnis des Siegers von Warschau, Sr. königlichen Hoheit des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern, folgen Gruppen des Stabes des Generalgouvernements, des Gouvernements Warschau und der Verwaltungsbehörden. Daran reihen sich Ansichten der schönen Landeshauptstadt und ihrer Umgebung, sowie Aufnahmen aus den einzelnen Militärgouvernements. Beim Durchblättern fällt der Blick auf manch reizvollen Ausschnitt aus der meist ebenen Landschaft mit ihren breiten, sandigen Flußufern und den Zeugen einer alten Volkskultur, den fast stets selbst gebauten hölzernen Bauernhäusern, den bunten Trachten und Festgebräuchen. Das beschauliche Leben der Dörfer, die nicht selten ganz deutsche Bauart der Städte, das scheue Wesen der Schmuggler und manch fremdartige und humorvolle Aufnahme aus dem Leben der Ostjuden ruft einst hier verlebte Stunden wach. Dazwischen ist mancher festliche und fröhliche Augenblick aus dem Truppenleben festgehalten. Aber auch der Weg des Krieges ist gezeichnet. Gefechtsfelder, zerschossene Brücken, gesprengte Forts, zerschossene Kirchen und verbrannte Häuser sind seine Stationen. Notstandshütten, Bilder aus den Flüchtlingslagern erinnern an die Not, welcher die Bevölkerung in den betroffenen Gegenden ausgesetzt gewesen ist. So hält das Album nicht nur die Erinnerung an persönliche Erlebnisse wach, sondern bietet auch demjenigen, der „nicht mit dabei sein durfte,“ Einblick in ein Gebiet seltsamer Schönheit.



Deutsche Soldaten mit Stahlpanzer.

Wer hätte je geglaubt, daß deutsche Truppen jemals wieder im Stahlpanzer ins Gefecht rücken würden! Die Erfindung des Pulvers und die sich immer mehr verbessernde Schußwirkung der Waffen und Durchschlagskraft der Geschosse machten einen Panzer gänzlich überflüssig, ja schädlich. Nun ist es aber doch gelungen, einen Panzer herzustellen, der so stark ist, daß er den Träger gegen Granatsplitter und Spitzkugeln schützt und den Schützengrabenkämpfer, denn um den handelt es sich hier, nicht allzusehr behindert. „Die Geschichte wiederholt sich stets“, sagt ein Sprichwort, und hier bewahrheitet es sich.

Mannigfaltiges.

(**Eisenbahndiebstahl in Berlin.**) Aus einem Güterwagen, der seit mehreren Tagen an dem Anhalter Bahnhof in Berlin stand, sind für 100 000 Mk. Seidenwaren und für 10 000 Mk. Schuhwaren entwendet worden.

(**Wieder eine Offizierswohnung geplündert.**) Als ein in Charlottenburg wohnender höherer Offizier von einer Erholungsreise zurückkehrte, fand er seine Wohnung von Einbrechern ausgeräumt. Außer der gesamten Kleidung und Wäsche wurden Silber- und Schmucksachen im Werte von über 8000 Mark gestohlen.

(**Ein Führer der Unabhängigen.**) Wie das „Zw. Tagebl.“ mitteilt, wurde der Vorsitzende der Ortsgruppe Werdau der Unabhängigen Sozialdemokratie, Seeliger, bei der Rückkehr vom Begräbnis des Reichstagsabgeordneten Stolle verhaftet. Er hatte nächtliche Raubzüge unternommen, die ihm vom Zwickauer Landgericht drei Jahre und drei Monate Gefängnis einbrachten. Nächstens wird Seeliger wegen gleicher Vergehen auch noch von der Strafkammer in Greiz abgeurteilt werden.

(**Das „Schweigegeld“.**) Beim Mieten eines neuen Mädchens in einer Hannöverschen Familie fragte das Mädchen, nachdem das übrige erledigt war: „Und wie ist es mit dem Schweigegeld?“ „Was für Schweigegeld?“ fragte erstaunt die Hausfrau. „Nun, damit ich den Mund halte und nicht anzeige, was Sie gehamstert haben!“ Die Hausfrau: „Wir haben nichts gehamstert; was wir haben, kann jeder sehen.“ „Na, dann kann ich die Stelle so wie so nicht annehmen, dann haben Sie auch nicht genügend zu essen für mich!“ entgegnete die Fee, wendet sich ab und geht.

(**Ein Polizei-Wachtmeister erschossen.**) In Oberhausen wurde der Polizei-Wachtmeister Pavic von einem Einbrecher erschossen. Als Täter kommt ein Italiener infrage.

(**Fernbeben.**) Der Seismograph der Königstuhl-Sternwarte in Heidelberg registrierte Mittwoch nachmittags heftiges Fernbeben.

(**255 000 Mark unterschlagen.**) Zwei Kassenboten, die nach Unterschlagung von über 255 000 Mark flüchtig geworden waren, sind jetzt an der holländischen Grenze festgenommen worden. Es handelt sich um die erst 17 Jahre alten Boten Ernst Fischer und Heinrich Roland aus Hannover. Die Flüchtigen hatte von ihrer Beute bereits 7000 Mark ausgegeben.

(**Die spanische Krankheit.**) Nach einer Meldung des „Nieuwe Courant“ aus London greift auch in England die neue spanische Krankheit stark um sich. Es besteht die Gefahr, daß bei anfänglicher Vernachlässigung Komplikationen in Form von Bronchopneumoni und Meningitis eintreten. In Dudley sind 4000 Kinder erkrankt und alle Schulen geschlossen. In der Industrie, namentlich in Birmingham, besteht die Gefahr eines ernstlichen Mangels an Arbeitskräften. Die Zahl der Todesfälle hat infolge der neuen Krankheit zugenommen. — „Berlingske Tidende“ meldet aus Kristiania: Der Stadtphysikus meldet, daß die sogenannte spanische Krankheit nun auch nach Kristiania gekommen ist, wo bisher 20 Personen daran erkrankt sind, zumeist Bankangestellte.

(**Die spanische Grippe**) hat sich jetzt auch nach Norwegen verbreitet. Mehrere Fälle sind unter den Soldaten des Truppenübungsplatzes Hvalsmoen festgestellt worden. Stadtphysikus Bentzen bestätigt in Verdensgang das Auftreten auch in Christiania, wo bereits viele Familien in allen Stadtteilen, besonders auch Geschäftsleute, erkrankt sind; die Epidemie scheint rasch um sich zu greifen.

(**Neuer Brand bei Konstantinopel.**) Den Blättern zufolge sind bei einem Brande, der in der nicht weit von Konstantinopel an der anatolischen Küste des Marmarameers gelegenen Stadt Kartal gewütet hat, 300 Häuser, [illegible] Geschäftsbuden, eine Kirche und drei Schulen zerstört worden.